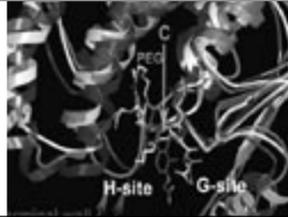


## Zeitung der Justus-Liebig-Universität Gießen

**2** Was aus den kleineren geisteswissenschaftlichen Fächern wird: Ein in Wiesbaden vorgestelltes, landesweites Zentren-Konzept sieht einen Schwerpunkt „Osteuropa“ an der Justus-Liebig-Universität vor.

**5** Wie sich Forscherinnen und Forscher vernetzen: Tropenmedizinerin Prof. Dr. Katja Becker, die vor fünf Jahren als Gründungsmitglied in die Junge Akademie berufen wurde, zieht Bilanz ihrer Mitarbeit in Berlin.



**7** Wenn neue Stoffe in den Alltag gelangen: Materialwissenschaftler benötigen Kenntnisse aus allen Naturwissenschaften. Daher führt die JLU zum Wintersemester den gestuften Studiengang „Materialwissenschaften“ ein.



**8** Warum die Bewahrung des historischen Erbes so aufwändig ist: Die Ausstellung „Zerrissen – zernagt – zerfallen“ zeigt beschädigte Handschriften und alte Bücher der Universitätsbibliothek Gießen.

## Justus zieht die Massen an

**Justus' Kinderuni kommt bei den Kleinen ganz groß an – Vorlesungen an vier Dienstagen im Semester – Furioser Auftakt im Sommersemester**

Von Charlotte Brückner-Ihl

Uno, due, tre, ... dieci; one, two, three, ... ten; un, deux, trois, ... dix; en, to, tre, ... ti; ehad, steim, schaloch, ... esser. Was soll das? Dumme Frage, keine Frage für schlaue Kinder! Ob auf Italienisch, Englisch, Französisch, Norwegisch oder Hebräisch – in Windeseile waren ein Dutzend Sprachen ausgemacht, in denen einige der Nachwuchs-Studierenden bis zehn zählen konnten. So, als wär's das Selbstverständliche auf der Welt.

Alle in der Aula hatten eigentlich schon kapiert, was der Professor weit vorn auf der Bühne kurz darauf noch ein wenig wissenschaftlicher ausformulierte: „Mathe ist eine universale Sprache. Da versteht man sich, egal, woher man kommt.“ Bereits in den ersten Minuten war der Funke übersprungen. 500 Mädchen und Jungen tauchten mit Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher ein in die spannende Welt der Zahlen und ließen sich mit Fingertricks verzaubern. „Wozu braucht man Zahlen?“ lautete die Eingangsfrage am 31. Mai – einen Tag vor dem Weltkindertag – beim offiziellen Start von Justus' Kinderuni. Einen gelungeneren Auftakt für die neue Vorlesungsreihe hätte der Mathematik-Professor und

Leiter des Mathematikums nicht zelebrieren können.

Uni-Präsident und Hausherr Prof. Dr. Stefan Hormuth ließ es sich nicht nehmen, seine jüngsten Studierenden persönlich zu begrüßen und ihnen „viel Erfolg beim Studium“ zu wünschen. „Ich bin überwältigt“, gestand er angesichts der Kindermassen in der proppenvollen Aula. „Ziel des Lernens an der Uni ist es, neugierig zu sein“, rief er den Kindern zu und gab ihnen den Rat mit auf den Weg: „Lernt selbst Fragen zu stellen und zu tüfteln, um die Antwort zu kriegen.“ Dass auch der gute alte Justus Liebig der einst neugierig und wissbegierig gewesen war, ergänzte Dr. Jörg Klug (Anatomie) und stellte als Mitglied des Organisatorenteams (Federführung: Günter Sikorski) in aller Kürze den Namensgeber von Universität und Kinderuni vor.

Die Universität Gießen hatte ihre Pforten für den Nachwuchs schon längst geöffnet, bevor die ersten Kinderuniversitäten (den Anfang machte die Universität Tübingen im Sommer 2002) wie Pilze aus dem Boden sprossen. Bereits seit 1968 organisiert die JLU mit großem Erfolg regelmäßige Kinder- und Jugendvorlesungen und ist damit Vorreiter gewesen.

Mit Justus' Kinderuni ist nun

Foto: Rolf Wegst



**Mathematik „von oben herab“: Wenn es darum geht, 500 Kindern Zahlenreihen näher zu bringen, greift Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher nicht nur auf Zauberkästen zurück, sondern steigt zusätzlich auch schon mal auf den Tisch.**

ein fester Rahmen geschaffen, in dem der Wissensdurst von Kindern gestillt werden kann. Neu ist, dass pro Semester etwa vier Vorträge angeboten werden, die sich an eine bestimmte Altersgruppe wenden. „Studiengebühren“ fallen nicht an. Einzige Bedingung für das „Studium“: Die Kinder sollten zwischen acht und zwölf Jahre alt und neugierig sein. Wie die Großen erhalten sie einen Ausweis, den sie immer mitbringen und abstempeln lassen müssen. Am Ende des Semesters gibt

es dann für die Fleißigsten, die jedes Mal teilgenommen haben, ein Zertifikat. Die Kinder erleben so die Universität als eine offene Einrichtung, die sie ohne Schwellenängste betreten dürfen.

Die Themen sollen sowohl einen Querschnitt des Fächerangebots der Gießener Universität widerspiegeln als auch auf aktuelle Fragestellungen eingehen. In diesem Semester führte Prof. Dr. Siegfried Schindler (Anorganische Chemie) in „Chemie für Leckermäuler“ ein, Prof. Dr. Gudrun

Schwarzer (Entwicklungspsychologie) lüftete das Geheimnis „Wie Babys die Welt sehen“. Und am 12. Juli 2005 um 16.15 Uhr in der Aula wird Prof. Dr. Tina Trenczek (Zoologie) die Frage stellen: „Warum Angst vor Krabbeltieren?“

Nähere Informationen: Justus' Kinderuni im Internet: Dort finden sich neben dem Programm auch Texte, Bilder und Materialien zu den Vorträgen. [www.uni-giessen.de/kinderuni/](http://www.uni-giessen.de/kinderuni/)

### Forschung an Stammzellen

**pm.** Das Robert Koch-Institut hat in der vergangenen Woche Wissenschaftlern der Justus-Liebig-Universität die Arbeit mit menschlichen embryonalen Stammzellen erlaubt.

Die bundesweit elfte Genehmigung des RKI nach dem Stammzellgesetz erging an Prof. Dr. Heinrich Sauer vom Physiologischen Institut. Mit der Etablierung der Forschung an embryonalen Stammzellen wird an der JLU ein Kompetenzzentrum geschaffen, das nicht nur international kompetitive Spitzenforschung erlaubt, sondern auch Studierenden der biomedizinischen Fachrichtungen die Möglichkeit eröffnet, eine Ausbildung in zukunftsweisender Stammzell-Technologie zu erhalten.

In dem genehmigten Projekt sollen die Bedingungen untersucht werden, die zu einer gerichteten Differenzierung von humanen embryonalen Stammzellen (hES-Zellen) in Herzzellen führen. Auf molekularer Ebene sollen dabei die Signalübertragungswege, die an der Differenzierung von hES-Zellen zu Herzzellen beteiligt sind, analysiert und an der Herzdifferenzierung beteiligte Faktoren identifiziert werden.

Die aus diesen Experimenten gewonnenen Ergebnisse sollen auch zur Züchtung von Herzgewebe auf Trägermaterialien genutzt werden. Die Forschungsarbeiten könnten langfristig der Entwicklung von transplantierbarem Herzgewebe zur Behandlung der Folgen eines Herzinfarktes dienen.

### Universitätsklinikum Gießen-Marburg

**Prof. Wolfgang Weidner zum Vorstandsvorsitzenden des fusionierten Klinikums bestellt – Aufsichtsrat konstituiert**

**pm/chb.** Stichtag war der 1. Juli: Zu diesem Datum wurden die Universitätsklinik Gießen und Marburg offiziell zum Universitätsklinikum Gießen-Marburg zusammenggeführt. Der neue Klinikumsverband setzt sich aus bisherigen Vorstandsmitgliedern der Universitätsklinik Gießen und Marburg zusammen, wie das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst im Anschluss an die erste Aufsichtsratsitzung unter Leitung von Wissenschaftsstaatssekretär Prof. Dr. Joachim Felix Leonhard mitteilte.

Prof. Dr. Wolfgang Weidner, bisher Ärztlicher Direktor in Gießen, wurde zum Vorstandsvorsitzenden bestellt und nimmt in dieser Funktion die Außenvertretung des Klinikums wahr. Zugleich ist er als Ärztlicher Direktor standortübergreifend für die Sicherstellung der organisatorischen Umsetzung aller Maßnahmen in der Krankenversorgung und die Zuteilung der Ressourcen

zuständig. Prof. Dr. Matthias Schrappe (Marburg), stellvertretender Vorsitzender, übernimmt als Ärztlicher Direktor Aufgaben der Qualitätssicherung, des Risikomanagements und der Krankenhaushygiene.

Als Kaufmännische Direktoren werden Dr. Hans-Joachim Conrad (Marburg) für Personal, Recht und Finanzen sowie Werner Sofna (Gießen) für Wirtschaft und Technik verantwortlich sein. Damit ist ein wichtiges Etappenziel auf dem Weg zur geplanten Privatisierung des Großkrankenhauses zum 1. Januar 2006 erreicht.

Die Landesregierung hatte zuvor den von Wissenschaftsminister Udo Corts vorgelegten Entwurf eines neuen Klinikumsgesetzes zustimmend zur Kenntnis genommen. Der Entwurf sieht vor, dass das HMWK die Sicherstellung der Belange von Forschung und Lehre für ein privatisiertes Uniklinikum gewährleisten soll.

### Jubiläum wirft seine Schatten voraus

**Festakt am 19. Mai 2007 als Auftakt der Feiern zum 400-jährigen Bestehen der JLU – Einladung an die Stadt Gießen mitzufeiern – Sponsorensuche und Spendenaktion**

**chb.** Am 19. Mai 1607 unterzeichnete Kaiser Rudolf II die Gründungsurkunde der Landesuniversität von Hessen-Darmstadt. Am 19. Mai 2005 – exakt 398 Jahre später – standen in den Gießener Zeitungen erstmals Berichte über geplante Jubiläumsaktivitäten, mit denen die JLU in zwei Jahren ihr 400-jähriges Bestehen angemessen feiern möchte. Am 19. Mai 2007 soll es soweit sein: An diesem Samstag steht ein großer Festakt auf dem Programm. Ein „Tag der offenen Tür“ soll sich am 20. Mai 2007 anschließen. Gießens Bürger sind eingeladen mitzufeiern. JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth hofft auf Unterstützung von vielen Seiten.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten, die sich keinesfalls auf das genannte Wochenende beschränken sollen, werden zahlreiche Facetten ins Blickfeld rücken: Dabei spielt das heutige bundesweit einmalige Fächerspektrum der JLU ebenso eine Rolle wie



die landesgeschichtliche Bedeutung des Jubiläums. Die historische Bearbeitung soll sich zwei Hauptthemen widmen: Zum einen der Periode vom Ende des Ersten Weltkriegs bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs, die zum 375. Jubiläum 1982 noch nicht in geeigneter Weise aufbereitet werden konnte; zum anderen der „Wiedererhebung in den Universitätsrang“ 1957.

Wissenschaftliche Projekte, Symposien und Fachkongresse sollen weitere Eckpunkte im Jubiläumsjahr 2007 darstellen. Ziel ist es, dass sich die JLU als Gastgeber über die regionalen, aber auch

nationalen Grenzen hinaus einmal mehr einen Namen machen kann: So ist die Santandergruppe, eine Vereinigung von 45 europäischen Universitäten eingeladen, ihr jährliches Plenum in Gießen abzuhalten. Prof. Hormuth wird die Hochschulrektorenkonferenz zu ihrer Jahresversammlung in Gießen begrüßen. Zu Beginn des Wintersemesters 2007 werden die Studierenden und die Lehre im Mittelpunkt stehen. Die JLU plant, aus Anlass der 400-jährigen Wiederkehr der Aufnahme des Lehrbetriebs zu den traditionellen Abschlüssen Baccalaureat und Magister zurückzukehren.

Spätestens mit dem Jubiläums-Logo wird augenfällig, dass die Vorbereitungen in vollem Gange sind. Ein Koordinator wird die Aktivitäten bündeln. Schließlich, aber nicht zuletzt sind Sponsoren eingeladen dazu beizutragen, dass die ambitionierten Pläne letztlich auch in Zeiten knapper Kassen umgesetzt werden können.





**Mit Kraft und Kondition:** Beim Spinning ging es noch heißer her als es in der Halle ohnehin schon war.



**Mit Schnelligkeit und Geschicklichkeit:** Beim Lacrosse, einer Sportart indianischen Ursprungs, konnten sich die Mannschaften ihrer Fans sicher sein.

# Mit dem Sportdies kommt der Sommer

**Viel Sport, Spaß und Spiel bei der Riesenparty am Kugelberg – Aktivitäten ohne Grenzen: Beachsoccer oder Beachvolleyball, Bierkistenklettern oder Biertrinken, Bumerangwerfen oder Barren-Kür – Anwohner feierten mit**

me. Man kann sich drauf verlassen: Immer, wenn der Sportdies am Kugelberg steigt, beginnt der Sommer. So auch in diesem Jahr. Herrschte ein paar Tage vorher noch sibirische Kälte und war es aufgrund des Regens am Vortag auch vormittags eher ein Novembertag, so lachte ab 12 Uhr die Sonne von einem fast wolken-

die Sicherheit der Besucher garantiert sowie das Beachvolleyballturnier und die -party organisiert.

Eine Woche vor dem DIES hatte der ahs in Eigenarbeit die Beachanlage mit einem komplett neuen Pfostensystem ausgestattet. Wenige Meter von der Anlage entfernt lieferte ein Sattelzug

lich. Neben den traditionellen Turnieren im Volleyball, dem Mitternachtsfußballturnier, dem Fußballturnier der Fachbereiche (16 Teams), das in diesem Jahr wieder „die Afrikaner“ gewannen, und das hochklassig besetzte Beachvolleyballturnier (30 Mannschaften), war das Beachsoccer-Event der Renner im Sportangebot.

Langeweile konnte nicht aufkommen. Beim Spaziergang über das Festivalgelände waren ständig Anreize zu spontaner sportlicher Betätigung gesetzt. Golfputten, Bierkistenklettern, Surfsimulatoren mit Windmaschinen, Tennis und Bumerangwerfen lockten – und nicht nur die Kinder tobten auf der großen Hüpfburg oder hatten ihren Spaß mit der „Easy Dunker-Tauchglocke“, bei der man mit einem gezielten Wurf mit dem Tennisball einen Sportler zum Baden schicken konnte.

Gegen 19 Uhr ehrten der Präsident der JLU, Prof. Dr. Stefan Hornmuth und die Hochschulsportleitungen von Fachhochschule und Universität die erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler (siehe weiterer Bericht auf dieser Seite).

Erstmals trat in diesem Jahr ein frisch gebackener junger Buchautor auf: Der ehemalige Hüttenberger Handballer Volker Michel, der in Gießen Sport, Mathematik

und Philosophie studiert hat und derzeit beim Bundesligisten FA Göppingen unter Vertrag steht. Im Mai veröffentlichte er einen Roman mit dem Titel „Sommersemester“, der das Leben an der Universität, insbesondere eine Woche im Sommersemester, vornehmlich am Kugelberg, zum Thema hat. Die vorgetragenen Abschnitte charakterisierten den DIES und das Fetenleben der Studierenden am Kugelberg aufs Trefflichste. Roland Metsch überreichte jeweils ein Exemplar an den Präsidenten, den Geschäftsführenden Direktor der Sportwissenschaft und den ehemaligen JLU-Vizepräsidenten Prof. Dr. Hannes Neumann „damit Sie sehen, was an Ihrer Hochschule passiert ...“

Den größten Andrang verzeichnete die Mitternachtsshow. Gefüllt wie nie zuvor waren die Ränge und auch in der Halle saßen Unmengen von Zuschauern. Dass die Sporthallen in die Jahre gekommen sind, machte sich durch die fehlende Belüftung deutlich bemerkbar.

Die Show war sehr kurzweilig und zeigte brillante Leistungen. TaeBo mit Sylvia Zeis, die Kunstturner um Martin Friedrich und den Deutschen Hochschulmeister Alexander Donath an den Ringen sowie den Deutschen Hochschulmeister am Barren

Rainer Gunne boten „eine Choreographie der Extraklasse“, so die Presse.

Christina Goller am Trapez, die Steptänzer um Marion Schmidt, Remix mit Tania Pettersson, die Born-Zwillinge Anne und Nina sowie Steffi Heun mit Partnern, die Showtanzgruppe des MTV unter der Leitung von Hildegard Pettyjohn und das Spinning/Taiboensemble des Sportpoints Gießen sowie die LACROSSE-Abteilung des ahs mit ihrer spektakulären Vorführung brachten das Publikum zum Kochen, bevor ICHMAEL mit seinem Feuerzauber auf Stelzen gegen Mitternacht den Schlusspunkt setzte. ... Während draußen über der Anlage der Licher Heißluftballon glühte. Blitzschnell war danach die Halle mit einem auslegbaren Boden versehen. Die Disco konnte beginnen.

„Sehr sportlich, sehr sauber, etwa ein Viertel des Mülls der vergangenen Jahre, sehr friedlich, keine Beschwerden der Anwohner, die übrigens zu Freigeträgen herzlich eingeladen waren und auch zahlreich kamen, kein einziger Polizist vor Ort“, bilanzierte Roland Metsch begeistert vom ahs.

So kann's im nächsten Jahr weitergehen! Denn: Nach dem DIES ist vor dem DIES, die Planungen für 2006 laufen bereits ...!



**Mit Anmut und Grazie:** Bei mehreren Tanzdarbietungen kamen die Zuschauer voll auf ihre Kosten.



losen Himmel. DIES eben! Geschätzte 8.000 Besucher besuchten die größte Studenten-Sport-Party an Deutschlands Hochschulen und damit den alljährlichen Veranstaltungshöhepunkt. Fußballländerspiel in Frankfurt und der fehlende Feiertag am darauf folgenden Tag konnten den Massenansturm nicht stoppen.

„Jedes Jahr das Gleiche“, „wir haben Nachtruhe um 23 Uhr“, „stoppt den Sport-Dies“: Ein junger Mann rannte mit Schildern durch die Menge. Es handelte sich um ICHMAEL, den Clown, der in der Mitternachtsshow seinen großen Akrobatikauftritt haben sollte.

Auf die Frage, was den Reiz des immerhin schon 26 Jahre alten DIES ausmache, kam immer wieder die Antwort: „Da passt halt alles zusammen.“ Gemeint war die Mischung aus viel Sport, Schnupper- und Spaßangeboten, Beachparty, Mitternachtsshow und Fete. „Wenn wir auch nur ein Element herausnehmen, ist es nicht mehr der DIES. Dann werden wir zerrissen“, ist Roland Metsch vom Allgemeinen Hochschulsport (ahs) überzeugt.

Dass diese Großveranstaltung nicht mehr von eigenem Personal bewirtschaftet werden kann, versteht sich von selbst. Seit Jahren kooperiert der ahs hervorragend mit der Gießener Eventagentur SPORTS & EVENTS (Finke und Waldinger), die das Catering und

30 Tonnen besten Mainsands an, und wie aus dem Nichts wurde ein 10 x 15 Meter großer „Alukäfig“ herumgebaut, in dem erstmals Beachsoccer gespielt werden konnte.

Alle sportlichen Aktivitäten aufzuführen ist nahezu unmög-



**Mit Lorbeeren versehen:** Die besten Sportlerinnen und Sportler des vergangenen Jahres wurden traditionell geehrt.

## Deutsche Hochschulmeisterschaften 2004/05

**DHM Fußball Kleinfeld**, Bielefeld, 24.-26.07. 2004

**Damen**

5. Platz: Jessica Schmelz, Gabi Greb, Chrissi Schlitt, Anne Born, Tina Oetzold, Saskia Künzell, Nadine Harfet, Alena Krieb, Julia Müller, Christina Henn, Sven Hilke (Trainer)

**DHM Geräteturnen**, Hamburg, 3.-4.12.2004

**Gerätefinale Barren**

Rainer Gunne, Deutscher Hochschulmeister

**Gerätefinale Ringe**

Alexander Donath: Deutscher Hochschulmeister, Martin Nowak: 5. Platz

**Gerätefinale Boden**

Rainer Gunne: 2. Platz

Christian Hambüchen: 5. Platz

**DHM Handball**, Bielefeld, 4.-7.2004

**Damen**

5. Platz: Katrin Hieronymus, Sandra Steinbach, Marion Tenn, Judith Kirschig, Kerstin Salzmann, Ines Duketis, Sabrina Merz, Jacy Johnson Wolf, Catharina Meywald

**DHM Karate**, Erfurt, 16.10.2004

**Herren ab 3. Kyu**

Sascha Marth: Deutscher Hochschulmeister

**IDHM Leichtathletik**, Friedberg, 17./18.7.2004

**Herren 200 m Endlauf**

Thilo Daxer: 5. Platz

**800 m Endlauf**

Jan Sommerlad: 5. Platz

**Dreisprung**

Christian Wolf: 3. Platz

**Damen 100 m Hürden Endlauf**

Natalie Bertsch: 3. Platz,

Dana Schäfer: 4. Platz

**Damen Kugelstoßen**

Marie-Luise Humpert: 2. Platz,

**Diskus**

Marie-Luise Humpert: 2. Platz

**ADH-OPEN**, Hirschberg a.d. Bergstraße, 19.09. 2004

**Mountainbike-Marathon**

Herren Lizenz, 88 km, Langstrecke

Gernot Stephinger: 2. Platz

**IDHM Mountainbike**, Bayreuth,

20.-22.05. 2005

Teamsprint 3. Platz: Johannes Beck (Uni),

Anne Hillenbach (Uni), Christian Frank

(FH), Michael Beck (FH)

**Frauen Lizenz** (gesamt)

3. Platz: Anne Hillenbach

**DHM Reiten**, Münster-Handorf,

17.-19.12. 2004

**Kombination**

Miriam Ratzke: 4. Platz

**Dressur**

3. Platz: Miriam Ratzke

Mannschaft 3. Platz: Miriam Ratzke,

Antonia Uhde, Tessa Lohe

**Rudern Stud.-Weltmeisterschaft**, Brive la

Gaillarde/Frankreich, 2.-4.09. 2004

**LG-Frauen-Doppel-Zweier**

Stephanie Primus: Weltmeisterin

**DHM Rudern**, Schwerin, 26./27.06. 2004

**Männer Einer**

Hendrik Bernau: Deutscher Hochschul-

meister

**Männer Doppelvierer o. S.**

Deutscher Hochschulmeister: Hendrik

Bernau, Michael Philipps (FH)

**Männer Doppelzweier**

3. Platz: Hendrik Bernau, Michael Philipps

(FH)

**ADH-OPEN Sportschießen**,

Braunschweig, 25.09. 2004

**KK Sportpistole**

Thi Nam Huong Tran: 1. Platz

**Luftpistole**

Thi Nam Huong Tran: 3. Platz

**World University Shooting Cup 2004**,

Pilsen, 22./23.10. 2004

**2. Wettkampf**

Thi Nam Huong Tran: 4. Platz

**Taekwondo**, Köln, 12.06. 2005

**Herren A bis 78 Kg Vollkontakt**

Dominik Wilkens: 2. Platz

**Tanzen**, Marburg, 30.06. 2004

**Breitensportturnier**

2. Platz: Conny Paul, Sven Rüttger, Silke

Vetter, Oliver Riedel, Edeltraud Prell,

Siegfried Prell

**ADH-OPEN Wellenreiten**,

Seignosse/Plage, 7.-11.06. 2004

**Open class**

Jörn Hoffmann: 5. Platz

**ADH-OPEN Wellenreiten**

Seignosse/Plage Frankreich, 14.-21.05. 2005

**Open class men**

Jörn Hoffmann: 2. Platz

**BOT Unterwasser-Rugby**,

Göttingen 26./27.06. 2004

3. Platz: Uta Brede, Ole Burr, Jan Carmanns,

Tessa Lohe, Alexander Moeller, Tobias

Reinecker, Thomas Ruestig, Christof Stoll,

Tobias Wronka. (=Aufstieg in die 1.

Bundesliga mit Grün-Weiss Gießen)

## Aus der Präsidentsverwaltung

**Dezernat B – Recht, Zentrale Aufgaben, Sicherheit**

Nach dem Ausscheiden von Dr. Bernd Richter wurde im Bereich Sicherheit und Umwelt (B 3) die Stelle des Referenten für Strahlenschutz und Sicherheit in der Gentechnik zum 1. Juni mit Dr. Wilfried Lühs besetzt. Dieser ist zuständig für die Umsetzung des Strahlenschutz- und Gentechnikrechts, die Bearbeitung der Anzeigen, Anmelde-, Genehmigungs- und Überwachungsverfahren sowie die Bestellung der entsprechenden

Beartragten und Projektleiter. Dr. Dirk Schalch vertritt ihn (Bereich Strahlenschutz). Zur Vorbereitung des Jubiläums im Jahr 2007 erhält das Universitätsarchiv (B 4) Unterstützung durch Dr. Carsten Lind.

Das Studentensekretariat gehört seit 1. Juni organisatorisch zum Dezernat B (B 6). Die Zuständigkeiten bleiben unverändert.

**Dezernat C – Personalangelegenheiten**

Das Sozialgesetzbuch (SGB) IX sieht Neuerungen im Hinblick auf

die Wiedereingliederung von Bediensteten bei längerer oder wiederholter Erkrankung vor. In Fällen, in denen Beschäftigte innerhalb eines Jahres länger als sechs Wochen ununterbrochen oder wiederholt arbeitsunfähig sind, ist durch die Dienststelle zu prüfen, wie die Arbeitsunfähigkeit überwunden bzw. mit welchen Leistungen erneuter Arbeitsunfähigkeit vorgebeugt werden kann (betriebliches Eingliederungsmanagement; § 84 Abs. 2 SGB IX).

An dieser Prüfung werden der Personalrat und gegebenenfalls

die Schwerbehindertenvertretung und die Betriebsarztstelle beteiligt. Voraussetzung ist, dass die betroffene Person zustimmt und sich beteiligt. Abhängig von dem Ergebnis der Betrachtung des Einzelfalles wird sich das Personaldezernat an betroffene Bedienstete wenden und ein Gesprächsangebot machen. Alle Maßnahmen im Rahmen der Eingliederung und der Prävention werden geleitet von der Fürsorge für die betroffenen Personen und deren Gesundheit.

Auf Grund des Ausscheidens der Schwerbehindertenvertrauensper-

son und der Amtsniederlegung des nachgerückten stellvertretenden Mitglieds setzt sich die Schwerbehindertenvertretung bis längstens zum Ablauf der jetzigen Amtsperiode (November 2006) wie folgt zusammen: Vertrauensperson: Dr. Barbara Klose, Zentrum für Philosophie (Telefon: 99-15524), Stellvertretende Mitglieder: Wilfried Bonn, II. Physikalisches Institut (99-33294), Elisabeth Döll-Helfrich, Institut für Kunstpädagogik (99-25021).

**Dezernat D – Finanz- und Rechnungswesen**

In der Abteilung Haushaltsmanagement und Steuerung (D2) hat Ulrike Pfeiffer als Nachfolgerin von Jana Heber am 1. Juni die Sachbearbeitung von Drittmittelprojekten der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) übernommen. Nach Abschluss ihrer Ausbildung im Juli wird Alina Schepp vertretungsweise die zweite Stellenhälfte für die DFG-Sachbearbeitung besetzen ([www.uni-giessen.de/uni/verwaltung/dezd](http://www.uni-giessen.de/uni/verwaltung/dezd)).

## Preise

**DAAD-Preis**

**Auszeichnung für besondere akademische Leistungen und Engagement ausländischer Studierender – Bewerbungen bis 15. Juli möglich**

aaa. Auch in diesem Jahr hat die JLU wieder den „Preis für die beste ausländische Studierende/den besten ausländischen Studierenden“ ausgeschrieben. Das Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro wird den Hochschulen vom Deutschen Akademischen Austauschdienst zur Verfügung gestellt.

Mit dem Preis sollen ausdrücklich nicht nur besondere akademische Leistungen, sondern auch bemerkenswertes soziales, gesellschaftliches und/oder kulturelles Engagement der Studierenden gewürdigt werden. Jung-Examinierte und Promovenden können

ebenfalls vorgeschlagen werden, ausgeschlossen ist jedoch die wissenschaftliche Würdigung einer Promotionsarbeit. Formlose Vorschläge, die eine Begründung unter Würdigung der genannten Kriterien und einen Lebenslauf des Vorgesprochenen enthalten sollen, können bis zum 15. Juli 2005 an den Präsidenten der JLU gerichtet werden.

Nähere Informationen:  
Akademisches Auslandsamt  
Petra Schulze  
Telefon: 0641/99-12143

**Arbeitssicherheitspreis**

**Forschungsstation Groß Gerau erhält Auszeichnung der JLU**

ns./chb. Arbeitssicherheit hat ihren Preis – im doppelten Sinne des Wortes: Mit dem erstmals für 2004 ausgeschrieben Arbeitssicherheitspreis der Justus-Liebig-Universität Gießen werden der Leiter der Forschungsstation Groß Gerau, Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Friedt (Pflanzenzüchtung/Fachbereich 09) und dessen technischer Mitarbeiter Werner Gipper ausgezeichnet. Mit dem Preis soll die besonders gute Integration der Arbeitssicherheit in die alltäglichen Betriebsabläufe beziehungsweise der hohe Stellenwert der Arbeitssicherheit sowohl in den Führungsebenen als auch bei den Mitarbeitern der Forschungsstation Groß Gerau gewürdigt werden. Die Preisübergabe durch das JLU-Präsidium erfolgt am 1. August im Rektorenzimmer.

Der Arbeitssicherheitspreis geht

zurück auf eine Initiative der für die Universität zuständigen Sicherheitsingenieurin der Firma MAS. Es handelt sich um einen Sachpreis im Wert von 250 Euro, die die Unfallkasse Hessen spendet und der vom JLU-Präsidium um die gleiche Summe aufgestockt wird. Der Aufsichtsbeamte der Unfallkasse Hessen, Wolfgang Rothe, wird die Sachpreise am 2. August den Mitarbeitern der Forschungsstation Groß Gerau vor Ort übergeben.

Die für die Preisvergabe erforderlichen Daten wurden im Rahmen einer gemeinsamen Begehung der Fachkraft für Arbeitssicherheit, der Betriebsärzte und eines Vertreters des Personalrats ermittelt. Bewertet wurden Arbeitssicherheitsmaßnahmen, die in der Verantwortung der einzelnen Universitätsbereiche liegen.

**Pakt im zweiten Anlauf**

**Landesregierung verzichtet für 2006 auf Etat Kürzungen von 2,5 Prozent – Erster Entwurf für neuen Hochschulpakt war im Senat durchgefallen**

chb. Selten hat ein heftiger emotionaler Protest so rasch Wirkung gezeigt. Erst im zweiten Anlauf einigten sich die Hessische Landesregierung und die Präsidenten der hessischen Hochschulen am 8. Juni auf einen neuen Hochschulpakt. Die „Rahmenvereinbarung zur Sicherung der Leistungskraft der Hochschulen in den Jahren 2006 bis 2010“ sieht vor, dass die Budgets im nächsten Jahr unverändert auf dem Niveau des laufenden Jahres festgeschrieben werden. Das Gesamtbudget bleibe konstant bei rund 1,6 Milliarden Euro, bestätigte Wissenschaftsminister Udo Corts. Die bestehende Vereinbarung läuft zum Jahresende aus.

Schlimmeres konnte somit verhindert werden. In einer ersten Besprechung der Hochschulpräsidenten mit den Ministern Udo Corts (HMWK) und Karlheinz Weimar (HMDF) in Wiesbaden war noch von Kürzungen in Höhe von 2,5 Prozent die Rede gewesen. Allein für die JLU hätten sich die geplanten Einschnitte auf über vier Millionen Euro – davon drei Millionen Euro für die Kernuniversität – summiert.

Kaum hatte die Hiobsbotschaft aus Wiesbaden auch in Gießen

alle wichtigen Stellen erreicht, fiel dieser erste Entwurf im Senat der JLU (wie auch an den anderen hessischen Hochschulen) durch. In seiner Sitzung am 1. Juni verabschiedete das Gremium einstimmig eine Resolution, in der JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth empfohlen wurde, das Papier in dieser Form auf keinen Fall zu unterzeichnen. Es handele sich um einen „Knebelvertrag“, lautete die übereinstimmende Kritik.

Doch Finanzminister Weimar besserte nach und nahm die drohenden Kürzungen in Höhe von 2,5 Prozent zurück. Mit Erleichterung kommentierte Prof. Hormuth diesen Verzicht.

Umstritten bleibt indessen weiterhin der folgende Passus des neuen Hochschulvertrags, wonach sich der finanzielle Handlungsspielraum der Hochschulen nach dem Steueraufkommen richten wird. Von 2007 an sollen die Jahresbudgets „innerhalb eines Korridors“ garantiert werden, der sich an der Steuerentwicklung orientiert: Bei sinkenden Steuereinnahmen verringern sie sich um maximal 1,5 Prozent, bei steigenden Einnahmen wachsen sie um höchstens 1,5 Prozent.

Verschiebungen zwischen den Hochschulen soll es nicht geben, so die Nachricht aus Wiesbaden. Gleichzeitig werde die maximale Steigerung der Budgets während der Laufzeit des Pakts auf sechs Prozent gegenüber dem Basisjahr 2005 begrenzt. Die Hochschulen würden für die Dauer des Hochschulpakts von Konsolidierungsbeiträgen und Erfolgsbeteiligungen im Haushaltsvollzug freigestellt.

Insgesamt diene der Hochschulpakt dazu, den Universitäten und Fachhochschulen „finanzielle und planerische Sicherheit für die nächsten fünf Jahre“ zu geben, hieß es in einer Pressemitteilung des HMWK. Die Minister Corts und Weimar nannten darin den neuerlichen Pakt „einen Beweis dafür, dass die Landesregierung auch in Zeiten knappen Geldes zu ihrer Verantwortung für die Hochschulen und die Modernisierung des Bildungslandes Hessens stehe“.

Darüber hinaus erhalten die Hochschulen vom Haushaltsjahr 2006 an ein jährliches Innovationsbudget in Höhe von 15,3 Millionen Euro – Mittel, die zur Förderung von Umstellungen und Schwerpunktbildungen in

Lehre und Forschung sowie zur Förderung von Exzellenz zur Verfügung stehen sollen.

Tarifsteigerungen werden von 2008 an folgendermaßen berücksichtigt: Bis zu einem Anstieg der Tarife von zwei Prozent trägt das Land 50 Prozent; sollte die Steigerung über zwei Prozent liegen, werden 70 Prozent des übersteigenden Teils übernommen.

Im Gegenzug erwartet das Land von den Hochschulen eine Erhöhung des Anteils an Absolventen und eine Verkürzung der Studierendauer, die Umstellung der Studienstruktur auf Bachelor-/Master-Studiengänge, gemeinsame Struktur- und Entwicklungsplanung mit Schwerpunkten, den Ausbau strategischer Partnerschaften innerhalb und außerhalb Hessens sowie die Weiterentwicklung der Verfahren zur internen und externen Leistungskontrolle in Forschung und Lehre. Diese und andere Verpflichtungen sollen in Zielvereinbarungen mit jeder einzelnen Hochschule konkret vereinbart werden.

Nähere Informationen: [www.hmwk.hessen.de/hochschule/politik/hochschulpakt.html](http://www.hmwk.hessen.de/hochschule/politik/hochschulpakt.html)

**„Alle müssen an einem Strang ziehen“**

**Regierungsdirektorin Susanne Kraus leitet seit März das Rechtsdezernat – Arbeitsgebiet in den Abteilungen reicht von A wie Arbeitssicherheit bis Z wie Zwischenlagerung**

Von Charlotte Brückner-Ihl

Mit der Fusion und geplanten Privatisierung des Uni-Klinikums hat die JLU-Verwaltung nur auf den ersten Blick nichts zu tun. Auf den zweiten Blick erschließt sich jedoch rasch die Verwobenheit der unterschiedlichen Teilbereiche. Es zählt zu den derzeitigen großen Aufgaben des Rechtsdezernats, die rechtlichen Voraussetzungen dafür herzustellen, dass dauerhaft die Interessen von Forschung und Lehre gewahrt bleiben. „Wir begleiten einen spannenden Prozess“, sagt Regierungsdirektorin Susanne Kraus, die mitten in der Umbruchsituation zum ersten März die Leitung des Dezernats B – Recht, Zentrale Aufgaben, Sicherheit übernommen hat.

Über Arbeitsmangel kann die Dezernentin mit einer zurzeit 50- bis 60-Stunden-Woche nicht klagen, die mit ihren beiden Juristen-Kollegen, ROR Andreas Lehmann und Axel Globuschütz, eine klare Aufgabenteilung (siehe auch UNI-FORUM 2/2005) vorgenommen hat. Im Zuge der Einsparmaßnahmen wurden 3,75 auf vorerst drei Stellen zusammengeschmolzen. Insgesamt kommen bei den monatlich stattfindenden Dezernatsbesprechungen inzwischen 45 bis 50 Leute zusammen, darunter neben den Juristen Chemiker, Agrarwissenschaftler, Verwaltungsangestellte aus der Poststel-



Mit Spaß bei der Sache: Susanne Kraus, Leiterin des Rechtsdezernats.

le oder den Sekretariaten und viele mehr. Wichtig ist Susanne Kraus, dass alle über die aktuellen Entwicklungen Bescheid wissen und die diversen Aufgabengebiete zumindest im Wesentlichen kennen: Die Bandbreite im Dezernat B reicht von A wie Arbeitssicherheit, Abfallentsorgung und Archiv über S wie Satzungsänderungen, Studiengang-Umstellung und Strahlenschutz bis hin zu Z wie Zwischenlagerung.

Die jüngste Umstrukturierung hat zur Folge, dass jetzt auch der Bereich „Studentensekretariat“ dem Dezernat B zugeordnet ist (siehe Meldung oben auf der Seite). Die Verbesserung des Services

für die Studierenden liegt der Dezernentin dabei besonders am Herzen. Die angestrebte Modernisierung (mit geplanter Umstellung auf Online-Bewerbung oder Weiterentwicklung der Chipkarte) lasse sich jedoch nur im Zusammenspiel der Dezernate A und B, Verwaltungs-DV, Hochschulrechenzentrum sowie Studienberatung erreichen, betont Kraus. Vizepräsident Prof. Dr. Joa-

chim Stiensmeier-Pelster hat die Leitung der Arbeitsgemeinschaft „AG Studiensevice“ von seinem Vorgänger Prof. Dr. Hannes Neumann übernommen. Hier werden fachübergreifend Konzepte erarbeitet. „Alle müssen gemeinsam an einem Strang ziehen“, lautet das Credo von Kraus.

Die Juristin, Jahrgang 1964, bezeichnet sich selbst lachend als „Gießener Gewächs“. Hier studierte sie von 1983 bis 1989 an der JLU Rechtswissenschaften, ehe sie nach einer Station beim Regierungspräsidium in Darmstadt 1993 beruflich den Weg zurück zur Uni fand. Von 2000 bis 2002 absolvierte Susanne Kraus zusätzlich ein „Führungskolleg“, eine Weiterbildungsmaßnahme des Landes Hessen.

Das Umfeld an der Universität bezeichnet sie als „spannend“, an ihrer Tätigkeit schätzt sie die Abwechslung – wengleich häufig zu wenig Zeit bleibt, sich in neue Arbeitsgebiete tiefer einzuarbeiten. „Wir sind hier eine lebendige Verwaltung“, ist die Dezernentin überzeugt und vermittelt ihrem Gegenüber, dass es ihr an der JLU wirklich Spaß macht.

Die nächste Ausgabe des UNI-FORUMS erscheint am 13. Oktober 2005. Redaktionsschluss ist am 30. September 2005. Das UNI-FORUM steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.



Gewöhnlich hatte sie ihren Platz mit dem Rücken zu den Konzertbesuchern, diesmal stand sie in der voll besetzten Uni-Aula selbst im Mittelpunkt: Generalmusikdirektorin Brigitte Schön, die das Universitätsorchester vor 25 Jahren gegründet, die Leitung seither innehatte und im Januar mit Beethovens 9. Sinfonie im Stadttheater der Orchester-Geschichte einen neuen Höhepunkt zugefügt hatte, wurde am 20. Mai offiziell feierlich verabschiedet. Es war eine von Herzlichkeit geprägte Feierstunde im großen Rahmen und natürlich mit viel Musik. Ih-

ren Dank für „zahlreiche Musikgeschenke“ übermittelten im Namen der Universität JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth, im Namen der Hochschulgesellschaft Prof. Dr. Dr. Bernd Hoffmann, im Namen der polnischen Freunde Prof. Antoni Wierzbinski, selbst Flötist, von der Partneruniversität Lodz. Den Festvortrag über Dichtung und Musik hielt Prof. Dr. Ulrich Karthaus, Bilder aus einem Vierteljahrhundert Orchesterleben rief Dr. Ulrich Hain den Gästen noch einmal in Erinnerung. (siehe auch weitere Beiträge zum Orchester auf Seite 10) chb

# Krankheitserregern auf der Spur

Vernetzung von Forschern in der Jungen Akademie – Tropenmedizinerin Prof. Dr. Katja Becker, die vor fünf Jahren als Gründungsmitglied berufen wurde, zieht Bilanz der Mitarbeit in Berlin – Großes Interesse an wissenschaftsethischen und wissenschaftstheoretischen Fragestellungen

Von Charlotte Brückner-Ihl

Wissenschaft um der Wissenschaft Willen ist ihre Sache nicht. Und ein Risiko sieht sie immer dort, wo Grundlagenforschung – und sei diese methodisch noch so anspruchsvoll – zum Selbstzweck gerät. Der „Verantwortung des Wissenschaftlers, mit dem umzugehen, was er tut“, misst Prof. Dr. Katja Becker höchste Priorität bei. Rasch kommt die Sprache auf wissenschaftsethische und wissenschaftstheoretische Fragestellungen, die sie seit der Ausbildung im In- und Ausland (Heidelberg, Sydney, Basel, Oxford, Nigeria) begleiten und umtreiben.

Ihren Platz hat die Medizinerin und Biochemikerin seit 2000 nicht nur an der JLU im lichten Büro im ersten Stockwerk des IFZ gefunden. Im gleichen Jahr wurde sie noch von Würzburg aus als eines von 20 Gründungsmitgliedern in die Junge Akademie berufen. Eine Berufung nach Exzellenzkriterien und mit höchstem Anspruch an die junge Wissenschaftlerin (Jahrgang 1965), die sich früh einen Namen auf dem Gebiet des Redoxmetabolismus und der Malaria-Forschung gemacht hat.

## Akademie soll jung bleiben

Die Gelegenheit bietet sich an, Prof. Becker fünf Jahre später um eine kurze Bilanz ihres Engagements in der Jungen Akademie (JA) zu bitten, zumal diese Mitgliedschaft Ende Juni laut Geschäftsordnung turnusmäßig endete. „Die Junge Akademie soll wirklich jung bleiben“, befürwortet Prof. Becker den dahinter stehenden Leitgedanken.

„20 Nachwuchssakademiker wurden in die Welt des interdisziplinären Miteinanders entlassen“, heißt es rückblickend in einer Broschüre der Jungen Akademie. Kein leichter Start, denn alle Beteiligten betreten im Jahr 2000 Neuland: Sie mussten sich zunächst konstituieren und strukturieren, ehe inhaltliche Konzepte zum Tragen kommen konnten.

Gegründet wurde die neue Institution zunächst für zehn Jahre als gemeinsames Projekt der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Finanziert wird die Junge Akademie vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Volkswagenstiftung. Ziel ist „die Förderung des wissenschaftlichen,

insbesondere interdisziplinären Diskurses unter herausragenden Nachwuchswissenschaftlern in Deutschland“. Initiativen, die aus ihr hervorgehen, sollen idealerweise an den „Schnittstellen von Wissenschaft und Gesellschaft“ verankert sein“, erläutert Prof. Becker.

## Ethisierung – Ethikferne

Genau an diesem Punkt knüpfte die Medizinerin und Biochemikerin mit ihrem Selbstverständnis an und übernahm die Leitung der JA-Arbeitsgruppe „Ethik in den Wissenschaften“. Gemeinsam mit gleich gesinnten Kolleginnen und Kollegen unterschiedlichster Disziplinen – darunter Juristen, Mediziner, Philosophen, Historiker, Sozialwissenschaftler und eine Fotografin – stellte sie den großen Fragenkomplex „Ethisierung – Ethikferne. Wie viel Ethik braucht die Wissenschaft?“ erstmals in den Mittelpunkt eines großen Symposiums der „Jungen Akademie“, zu dem 2001 in Berlin auch die Öffentlichkeit eingeladen war.

Über die Art des wissenschaftlichen Diskurses gerät sie noch heute ins Schwärmen: „Dort wurde

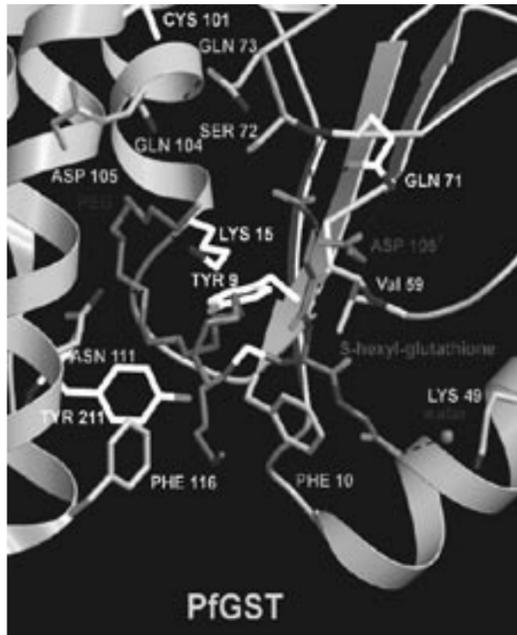
Foto: privat



Prof. Dr. Katja Becker.

de wirklich diskutiert.“ Bewusst habe man ein „Kommentatorenmodell“ gewählt, das heißt, dass jeder Beitrag von einem möglichst kritischen Kommentar begleitet wurde. Ein gemeinsam mit Eva-Maria Engelen und Milos Vec herausgegebener Tagungsband (Akademie-Verlag, Berlin 2003) dokumentiert diese „Tandems“ aus Vortrag und Kommentar. Ein Modell, daran lässt Becker keinen Zweifel, das im Wissenschaftsbetrieb Schule machen sollte.

Der Trend zur Ethisierung wissenschaftlicher Fragen geht von den Biowissenschaften aus, wo neue Entdeckungen und menschliche Interventionsmöglichkeiten in bislang unberührte Bereiche Fragen nach Konsequenzen



Faszination Natur: Die Schönheit von Biomolekülen präsentierten Tropenmedizinerin Prof. Katja Becker und ihr Münchner Kollege Martin Korte in der Schau „Diderot's Molecules“.

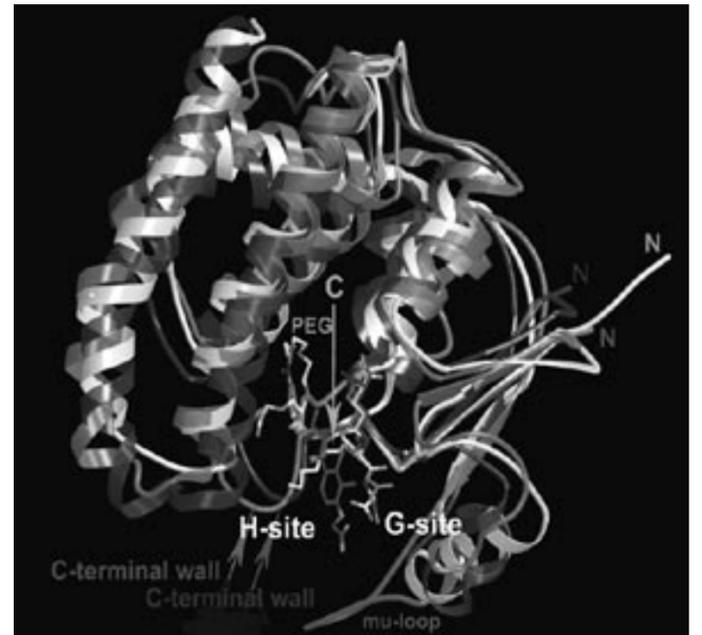
für das Leben des Einzelnen und der gesamten Gesellschaft aufwerfen beziehungsweise nötige ethische Schranken greifen sollten. Hinterfragt wurde zunächst, ob die Diskussion ethischer Fragen in den Biowissenschaften als Modell für andere Disziplinen taugt. Inhaltlich spannen die Beiträge einen Bogen von der Ethik des Individuums hin zur Ethik einer Gruppe, von der Geschichte ethischer Standards zu gegenwärtigen Normen, von disziplinübergreifenden Fragen zu spezifisch disziplinären Problemen.

Nach ihrer Motivation befragt, berichtet Prof. Becker von den eigenen Erfahrungen als Tropenmedizinerin. Mehrfach hatte sie in Afrika im Bereich der Infektionsforschung (insbesondere Malariaforschung), aber auch in der Pädiatrie (Unterernährungssymptome von Kindern etc.) gearbeitet. Schließlich sah sie sich vor die Alternative gestellt, entweder in Afrika als Ärztin in einer Klinik zu arbeiten und Hilfe zu leisten, die leider oft keine nachhaltigen Verbesserungen erzielen könne und – je nach politischer Lage – gegebenenfalls boykottiert würde, oder sich für die wissenschaftliche Tätigkeit zu entscheiden. Sie wählte letzteren Weg und habilitierte sich 1996 an der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg für das Fach Biochemie. 1998 folgte die Facharztprüfung „Biochemie“.

## Weltweite Fragebogenaktion

Seither lassen die Infektionskrankheiten – und vor allem die ständige Bedrohung durch Tuberkulose, Malaria und Durchfallerkrankungen in den Entwicklungsländern – Prof. Becker nicht mehr los. Effektive Hilfe durch die Entwicklung neuer Medikamente und Impfstoffe setzt intensives interdisziplinäres Forschen voraus, weiß sie aus eigener Anschauung. Das Projekt „Infectious Diseases“ einer weiteren Arbeitsgruppe der Jungen Akademie setzt hier an: Prof. Becker und Kollegen sind dabei, die letzten 50 Jahre der Infektionsforschung aufzuarbeiten. Eine weltweite Fragebogenaktion an fast 900 Leiter verschiedener Forschungsinstitutionen hat sie mit ihrem Team von Gießen aus initiiert. Lohn für die Mühe ist bislang nicht nur eine riesige Adressdatenbank. Vor allem erlauben die Antworten qualitative Aussagen zur gegenwärtigen Situation der Infektionsforschung, zu Bedingungen vor Ort, zum Bedarf an gezielter Unterstützung oder zur Notwendigkeit von Evaluation.

Auf Beckers „Lieblingsfrage“ nach zehn historischen Meilensteinen im Bereich der Infektionsforschung erhielt sie mehrheitlich übereinstimmende Antworten. Fazit: Die großen Namen wie Alexander Fleming (Erfinder des Penicillin), Emil Adolph von Bering (Impfung gegen Diphtherie, Tetanus und Tollwut), Paul



Ehrlich (Chemotherapie) oder Robert Koch (Tuberkulinforschung) haben mit ihren therapiebezogenen Arbeiten bis ins Jahr 2005 an Bedeutung nichts eingebüßt.

## „Diderot's Molecules“

Von der Ethik zur Ästhetik: Ein Projekt der Jungen Akademie ganz anderer Art liegt Prof. Becker ebenfalls am Herzen. Gemeinsam mit dem Münchner Neurobiologen Martin Korte hat sie die Installation „Diderot's Molecules“, eine aufwändige Multimediale Schau auf drei Leinwänden, erarbeitet und unter anderem auch in Gießen im Liebig-Jahr präsentiert. Der Betrachter ist eingeladen, sich auf „ein Erlebnis der reinen Wahrnehmung“ einzulassen. Sachtexte zu DNA und RNA treten immer mehr in den Hintergrund zugunsten einer Eigendynamik der dargestellten Phänomene.

Es sei immer schon ihr Wunsch gewesen, „die Schönheit von Biomolekülen im Bild darzustellen, ohne sie didaktisch aufzubereiten“, erzählt Prof. Becker. Allerdings hätte sie „die nötige Aktivierungsenergie“ wohl kaum aufgebracht, wenn sie nicht irgendwann zufällig mit dem Münchner Kollegen in Berlin zusammen im Bus gesessen und diskutiert hätte. Erst gemeinsam konnte die Idee in die Tat umgesetzt werden.

Apropos Energie: Prof. Becker wurde 2000 als eine der jüngsten Professorinnen auf die C4-Professur für Biochemie der Ernäh-

lung des Menschen (Fachbereich 09) berufen. Seither hat sich die Medizinerin, die zugleich allein erziehende Mutter einer siebenjährigen Tochter ist, an der JLU vielfach engagiert. Sie war Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Ernährungswissenschaft (bis 2004), Vorsitzende des Promotionsausschusses, Leiterin einer Berufungskommission, Mit-Initiatorin eines im laufenden Sommersemester erstmals organisierten hausinternen Graduate Course „Applied Life Sciences“ und zuletzt zudem Sprecherin des IFZ.

Ihre feste Überzeugung: „Das IFZ hat richtig großes Potenzial.“ Ihr Anliegen: Die dort arbeitenden Kolleginnen und Kollegen sollten sich noch mehr vernetzen. Ihr Eindruck: In Gießen mangle es an Selbstbewusstsein. Es gelte hier, „mehrere gefährliche Teufelskreise“, die mit Engagement, Motivation und Feedback, aber auch mit Gerechtigkeit, Transparenz und Leistungsbezogenheit zu tun haben, zu durchbrechen.

Und zuletzt ihr Wunsch: Junge Wissenschaftler mit neuen Ideen und Engagement sollten an der JLU gezielt gefördert und vermehrt sowohl materiell als auch logistisch und ideell unterstützt werden.

Nähere Informationen:  
www.diejungeakademie.de  
www.uni-giessen.de/fbr09/biochem-nutr/

# Hartz IV aus Frauensicht

Erste Erfahrungen mit dem „Vierten Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsplatz“ – Tagung der Sektion „Arbeit“ der Gießener Interdisziplinären Arbeitsstelle Gender Studies

Von Gudrun Scholz

Das „Vierte Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsplatz“ hat schon vor seinem Inkraft-Treten am 1. Januar 2005 die Gemüter erregt und Kritik auf sich gezogen. Es geht zurück auf die Empfehlungen der Hartz-Kommission, in der neben 15 Männern nur eine Frau gesessen hat. Dies ist bereits ein Indiz für die Geschlechtsblindheit des Gesetzespakets. Gleichstellungs- und Frauenbeauftragte, Frauenverbände, Gewerkschaftlerinnen und Wissenschaftlerinnen haben das Fehlen jeglicher gleichstellungspolitischer Zielsetzung von

Anfang an in der Öffentlichkeit bemängelt.

Die Sektion „Arbeit“ der Gießener Interdisziplinären Arbeitsstelle Gender Studies hat Ende Juni zu einer Tagung eingeladen, um nach einem halben Jahr Laufzeit des Gesetzes eine erste Einschätzung zu versuchen. Die Veranstaltung richtete sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende, an beruflich mit der Thematik Befasste, politisch Aktive sowie an interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Dr. Diana Auth, Sprecherin der Sektion „Arbeit“, und Marion Oberschelp, JLU-Frauenbe-

auftragte und Mitveranstalterin, konnten rund 30 Interessierte im Margarete-Bieber-Saal begrüßen.

Kern des Hartz-IV-Gesetzes ist die Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe. Wer länger als zwölf Monate arbeitslos und erwerbsfähig ist, erhält Arbeitslosengeld II. Dieses entspricht in seiner Ausgestaltung und Höhe eher der Sozialhilfe als der Arbeitslosenhilfe. Weiterhin prägend für das Hartz-IV-Gesetz ist das Konzept des „Forderns und Förderns“.

Mit seinem Vortrag „Das neue SGB II: Arbeitslosengeld II, Zumutbarkeit, Einkommens- und Vermögensanrechnung“ sorgte

Prof. Dr. Richard Giesen, Bürgerliches Recht, Arbeits- und Sozialrecht (JLU), für eine ausgezeichnete Informationsgrundlage. In dem sich anschließenden Vortrag arbeitete Petra Beckmann, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg, diverse frauenspezifische Arbeitsmarktrisiken und wenige Chancen des nicht „gemainstreamten“ Hartz-IV-Gesetzes heraus. Auf der Basis von Daten der BA konnte sie zeigen, dass aufgrund der Anrechnung von Partnereinkommen nach der Reform weniger Frauen Leistungen beziehen.

Es folgten aufschlussreiche Berichte aus der Praxis. Kerstin

Tews, Frauenbeauftragte des Landkreises Gießen, bezeichnete es als frauenpolitischen Skandal, dass Frauen ohne Anspruch auf ALG II erneut in familiäre Abhängigkeit geraten. Monika Neumaier, Geschäftsführerin des Zentrums für Arbeit und Umwelt Gießen (ZAUG), kritisierte die weitgehende Privatisierung der beruflichen Bildung, die sich auf die Reintegrationschancen vieler Frauen negativ auswirkt. Die meisten Fälle, über die Dr. Stefanie Engel-Boland, Richterin am Sozialgericht Marburg, berichtete, bezogen sich auf die Auslegung des „angemessenen Wohnraums“ im Hartz-IV-Gesetz.

In der von Bettina Langfeldt (Sektion „Arbeit“) moderierten Podiumsdiskussion wurden die Auswirkungen von Hartz IV sowie die veränderten geschlechterpolitischen Leitbilder diskutiert, wobei sich folgende zentrale Thesen herauskristallisierten: Es bestehen Tendenzen einer Re-Familialisierung. Und bei den verbleibenden aktiven arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen werden Frauen in Zukunft noch stärker benachteiligt sein. Ein Grund hierfür ist die fehlende politische Partizipation und Repräsentation von Frauen in den entsprechenden Entscheidungsgremien, welche nachdrücklich gefordert wurde.

## Geheime Tagebücher

Arbeitsstelle Holocaustliteratur will Kellner-Tagebücher bis 2007 veröffentlichen – Vertrag mit dem Enkel des ehemaligen Laubacher Justizangestellten

Von Charlotte Kitzinger

Eines der umfangreichsten geheimen Tagebücher aus der Zeit des Nationalsozialismus wird nun von der Arbeitsstelle Holocaustliteratur an der JLU veröffentlicht. Das insgesamt zehn Bände umfassende Tagebuch des ehemaligen Laubacher (Oberhessen) Justizangestellten Friedrich Kellner wurde über Jahre hinweg im Verborgenen zusammengetragen.

Das Besondere daran ist die Collagentechnik, mit der der Autor zum Beispiel aufgeklebte Zeitungsausschnitte mit Kommentaren und Hintergrundinformationen ergänzt. „Das Tagebuch deckt auf, was man als ‚Normalbürger‘ des Dritten Reichs von den Verbrechen, aber auch der alltäglichen Ideologisierung wissen konnte, wenn man denn wollte“, wie Dr. Sascha Feuchert, der stellvertretende Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur, erklärt. Deshalb wäre der Autor mit Sicherheit im Konzentrationslager verschwunden, wenn das Tagebuch entdeckt worden wäre, so Feuchert weiter. Tatsächlich war Friedrich Kellner nach seinem Einsatz für verfolgte Juden in der Reichspogromnacht bereits mit dem Konzentrationslager gedroht worden.

Der Enkel Kellners, Professor Scott Kellner aus Texas, hatte eine Ausstellung der Tagebücher in der George Bush Presidential Library and Museum in College Station, Texas, (<http://bushlibrary.tamu.edu/exhibits/kellner.php>) organisiert, wie auch *Der Spiegel* in der Ausgabe 14/2005 vom 4. April berichtete.

Mitte Mai wurde dann zwischen der Arbeitsstelle Holocaustliteratur und Scott Kellner ein Vertrag geschlossen, der der Arbeitsstelle die alleinigen Rechte an der Veröffentlichung in Deutschland zusichert. Und das hat sich für den Enkel Kellners bereits gelohnt: Nach nur zwei Wochen Forschungsarbeit ist es der Arbeitsstelle gelungen, das jahrzehntelange verschollene zehnte Tagebuch des ehemali-

gen Laubacher Justizangestellten zu ermitteln. In einem Gespräch mit Ludwig Heck, einem Freund Friedrich Kellners aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges, konnte aufgeklärt werden, dass sich unter einigen Unterlagen Kellners, die Heck vor langer Zeit in Verwahrung genommen hatte, auch das erste Tagebuch befand, dessen erste eigentliche Eintragung vom August 1939 datiert.

Die bisher bekannten neun anderen Tagebücher hatte Friedrich Kellner vom 1. September 1940 bis zum 17. Mai 1945 verfasst. Kellner wollte sein Tagebuch als Widerstand gegen den nationalsozialistischen Terror verstanden wissen. Bereits im September 1938 hatte Friedrich Kellner eine Notiz zu Papier gebracht, in der er begründete, warum er das Tagebuch schreiben wollte. Er sah es als Hilfe für kommende Generationen an, damit sich Zustände, wie sie damals in Deutschland herrschten, nie wiederholen könnten.

Die eigentliche Arbeit an Friedrich Kellners Tagebüchern soll im März 2006 beginnen. Erst einmal muss jedoch die Finanzierung des Projekts sichergestellt werden. Dazu soll ein Unterstützungsantrag bei einer Stiftung gestellt werden; zunächst will sich die Arbeitsstelle Holocaustliteratur an die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) wenden.

Nähere Informationen:  
Arbeitsstelle Holocaustliteratur  
Telefon: 0641/99-29093  
[www.holocaustliteratur.de/kellner](http://www.holocaustliteratur.de/kellner)

- Anzeige -

### Gesundheit ist ein Menschenrecht

Deshalb hilft **ÄRZTE OHNE GRENZEN** in mehr als 80 Ländern Menschen in Not – ungeachtet ihrer Hautfarbe, Religion oder politischen Überzeugung.



ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.  
Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin  
[www.aerzte-ohne-grenzen.de](http://www.aerzte-ohne-grenzen.de)  
Spendenkonto 97 097  
Sparkasse Bonn • BLZ 380 500 00

## Konferenz für jeden Tumorpatienten

Interdisziplinär Onkologisches Zentrum (IOZ) setzt modernes Konzept der „individualized medicine“ um – Patient bleibt in allen Phasen der Erkrankung in der Obhut eines abgestimmten Spezialisten-Teams

Von Christiane Eickelberg

Das integrative Versorgungskonzept von Patienten mit soliden Organtumoren in Mittelhessen, das Interdisziplinär Onkologisches Zentrum (IOZ), setzt die Vorgaben der bundesweit angemahnten Gesundheitsstrukturreform konkret um: Erstmals arbeiten zwei stationäre Einrichtungen der Maximalversorgung (Universitätsklinikum Gießen) und der Regelversorgung (Asklepios Klinik Lich) mit ambulanten Einrichtungen (zwei onkologische Arztpraxen aus Gießen und Marburg) in einem vertraglich geregelten Verbund zusammen. Dieses erfolgreiche Projekt bekommt jetzt neue Facetten – in Zukunft wird das IOZ moderne so genannte „individualized medicine“ anbieten.

Mit der Übernahme der Leitung der internistischen Abteilung der Asklepios-Klinik in Lich im Januar 2005 durch den Leiter der Medizinischen Klinik V des Universitätsklinikums, Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger, wurde das integrative Versorgungskonzept von Krebspatienten Realität: „Am IOZ reichen ambulante und stationäre Versorger den Patienten nicht mehr hin und her, sondern treffen sich an seinem Bett. Der Patient bleibt also in allen Phasen der Erkrankung – von der Diagnosefindung über die Behandlung durch Operation beziehungsweise Chemo- oder Strahlentherapie bis hin zur Nachsorge – in der Obhut eines abgestimmten Spezialisten-Teams“, beschreibt der Gießener Chefarzt das fächerübergreifende Konzept. Die niedergelassenen Ärzte, Strahlen- und Schmerztherapeuten, die Vertreter der chirurgischen Fächer und die organonkologischen Internisten stimmen in regelmäßigen Tumorkonferenzen die Therapiekonzepte ab.

Die Kommunikation innerhalb des Expertennetzwerkes und der moderne Ansatz des „shared decision making“ wird durch modernen Datentransfer – Telemedizin – in Zusammenarbeit mit der



Der Patient im Mittelpunkt der Besprechungen.

Abteilung für Klinische und Administrative Datenverarbeitung (Prof. Kurt Marquard) ermöglicht.

Bisher mussten die Patienten hin und her pendeln, Doppeluntersuchungen, lange Wartezeiten und Informationsverluste in Kauf nehmen und wurden oft von un-abgestimmten Therapieempfehlungen verunsichert. Das einheitliche Konzept des IOZ bündelt und optimiert die an allen Standorten vorhandene Kompetenz und sorgt dafür, dass die Klinikaufenthalte verkürzt und die Patienten so früh wie möglich in die ambulante Betreuung und Pflege entlassen werden können.

Im August 2003 übernahm Prof. Grimminger den Aufbau einer interdisziplinären onkologischen Station im Bereich der Strahlentherapie und der Frauenklinik. Soweit als möglich werden die ambulanten Patienten in einer Tagesklinik behandelt, die auch kleinere Eingriffe wie zum Beispiel Endoskopien vornehmen kann. Eine palliativmedizinische und schmerztherapeutische Einrichtung in

Kooperation mit der Anästhesie bietet schwerstkranken und sterbenden Tumorpatienten umfassende Betreuung.

Durch die Verbundbetreuung wird auch die Einbindung der Patienten in Pilotstudien und große Beobachtungsstudien mit modernen Therapieansätzen möglich. Vermehrt kommen die so genannten „Biologicals“ zum Einsatz. Bei dieser hochwirksamen innovativen, jedoch sehr teuren Form der Tumorthherapie werden gezielt Proteine eingesetzt, die körpereigenen Substanzen nachempfunden sind. Sie fangen einen Überschuss von unerwünschten Botenstoffen ab, die von den Tumoren ausgehen. Um derart spezifisch in Krankheitsprozesse eingreifen zu können, wird das Ärzteteam durch den Molekularpathologen und Leiter des Institutes für medizinische Mikrobiologie, Prof. Dr. Trinad Chakraborty, unterstützt. Jeder Tumor hat einen „Fingerabdruck“, der seine Empfindlichkeit gegenüber den „Biologicals“ bestimmt, so dass eventuell auf aggressive

Chemotherapeutika verzichtet werden kann.

Das IOZ bündelt die onkologische Kompetenz des Universitätsklinikums Gießen mit Vertretern des Zentrums für Innere Medizin (Prof. Friedrich Grimminger), den chirurgischen und urologischen Abteilungen des Zentrums für Chirurgie, Anästhesiologie und Urologie (Prof. Winfried Padberg, Prof. Wolfgang Weidner), des Zentrums für Radiologie (Prof. Richard Bauer), des Zentrums für Frauenheilkunde und Geburtshilfe (Prof. Hans-Rudolf Tinneberg), der Orthopädischen Klinik (Prof. Henning Stürz) und der Asklepios Klinik in Lich und dem Hospiz Mittelhessen gemeinnützige GmbH Wetzlar. Die Expertise von Prof. Rita Engenhardt-Cabillic, Universitätsklinik Marburg, in der stereotaktischen Strahlentherapie vervollständigt das Konzept.

Nähere Informationen:  
[www.uniklinikum-giessen.de/ioz/](http://www.uniklinikum-giessen.de/ioz/)  
[www.uglc.de/](http://www.uglc.de/)

## Multifunktionalität von Landschaften

Internationale Konferenz des Sonderforschungsbereichs „Landnutzungskonzepte für periphere Regionen“ – Über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus mehr als 40 Ländern folgten der Einladung nach Gießen – Forum für Gedankenaustausch zwischen Wissenschaftlern, Landnutzern, Entscheidungsträgern und Interessengruppen

mb/Lau. Landschaften können ganz unterschiedliche Funktionen erfüllen: Getreide und andere Nahrungsmittel werden angebaut, sie dienen der Wasserversorgung oder der Erholung der Bevölkerung und noch vieles mehr. Im Mittelpunkt einer internationalen Tagung über die Multifunktionalität von Landschaften, zu der der Sonderforschungsbereich „Landnutzungskonzepte für periphere Regionen“ (SFB 299) Mitte Mai ins Uni-Hauptgebäude eingeladen hatte, standen die sozialen, ökonomischen und ökologischen Herausforderungen, die an Land-

schaften und ihre Funktionen im 21. Jahrhundert zu stellen sind.

Über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus mehr als 40 Ländern waren der Einladung nach Gießen zu der Tagung mit dem Thema „Multifunctionality of Landscapes – Analysis, Evaluation, and Decision Support“ gefolgt. Die Leitung lag in den Händen von Prof. Dr. Hans-Gregor Frede, dem Sprecher des SFB 299. Die Konferenz bot ein internationales Forum für den Gedankenaustausch zwischen Wissenschaftlern, Landnutzern, Entscheidungsträgern und ver-

schiedenen Interessengruppen. Neueste Ergebnisse zu Grundlagen, Methodik und Modellentwicklung der Landnutzungsforschung, aber auch Beispiele aus der Praxis wurden vorgestellt und diskutiert.

Als Folge der weltweiten Klimaveränderung, der Globalisierung der Weltwirtschaft und des technischen Fortschritts, aber auch als Konsequenz eines kritischen Verbraucherverhaltens oder neuer Kriterien für die Vergabe von Beihilfen an die Landwirtschaft in der EU und nicht zuletzt auf Grund der EU-Osterweiterung

unterliegen die vielfältigen Funktionen von Landschaften einem ständigen Wandel.

In Zukunft sollen immer mehr Fördermittel der Europäischen Union unter dem Gesichtspunkt des Umweltschutzes vergeben werden. Dafür müssen regionale ökologische Kriterien festgelegt werden, nach denen die Fördermittel verteilt werden sollen. Doch bisher gibt es noch keine verbindlichen Regelungen, wer diese ökologischen Kriterien wie festlegt.

Vor diesem Hintergrund ist es eine zentrale Aufgabe der For-

schung, die künftige Entwicklung von Landschaftsfunktionen und die möglichen Konsequenzen von agrarpolitischen Entscheidungen auf der internationalen, nationalen und regionalen Ebene aufzuzeigen. Modelle zur Prognose der Landnutzungsentwicklung sowie zur Erfassung und Bewertung der Landschaftsfunktionen, die damit gekoppelt sind, stellen dafür mittlerweile ein unverzichtbares Instrument in Forschung und Anwendung dar. Die umfassende Analyse und Bewertung der verschiedenen Funktionen von Landschaften und Landnutzungssystemen bilden den Ausgangspunkt für jede nachhaltige Planung und für wissenschaftliche Entscheidungen der Politik.

Leitgedanke dieser interdisziplinären Konferenz war es, Wissenschaftler aus verschiedenen Fachgebieten und aus unterschiedlichen Regionen der Erde zusammenzubringen, um das „System Landschaft“ gemeinsam aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und besser zu verstehen.

Der Einsatz von Computer-Modellen ist mittlerweile unverzichtbar geworden, um die Prozesse, die in Landschaften stattfinden, erfassen zu können. Modelle bei-

spielsweise in der Biodiversitätsforschung und der Populationsökologie können dabei sowohl komplexe Strukturen und Abläufe von Öko-Systemen analysieren als auch ganz konkreten Fragen nachgehen, wie zum Beispiel der Überlebenswahrscheinlichkeit einzelner Tier- oder Pflanzenarten. Ein anderes Beispiel sind Wasserhaushaltsmodelle, mit denen das Hochwasserrisiko oder die zunehmende Belastung der Wassers mit Nitrat und Pflanzenschutzmitteln infolge einer Intensivierung der Landwirtschaft vorausgerechnet werden können.

Die Integration derartiger Modelle ermöglicht es schließlich, Transformationsbeziehungen – so genannte trade-off-Beziehungen – zu ermitteln und darzustellen oder landläufig gesagt: „Äpfel mit Birnen zu vergleichen“. Transformationsbeziehungen zwischen verschiedenen Landschaftsfunktionen haben eine Schlüsselbedeutung für die Planung und Bewertung von Politikmaßnahmen. Sie zeigen die quantitativen Zusammenhänge zwischen verschiedenen Landschaftsfunktionen auf, das heißt in welchem Umfang sich ökologische Funktionen, wie beispielsweise der Bestand einer Tierart, und gleichzeitig auch ökonomische Funktionen, wie beispielsweise die Gewinnsituation von landwirtschaftlichen Betrieben, als Reaktion auf neue Rahmenbedingungen der Landnutzung verändern.



Die Gelegenheit, sich in der Aula über die Angebote der JLU zu informieren, ließen sich viele Gäste nicht entgehen.



Wissenschaftler, Landnutzer, Entscheidungsträger und Interessensvertreter aus 40 Ländern nutzten die Tagung zum Gedankenaustausch.

## JLU auf der NAFSA

„Opening Minds to the Global Community“: Hochschul- und Bildungskonferenz zur Förderung internationaler Beziehungen in Seattle

ms. Als internationale Hochschul- und Bildungskonferenz ist die NAFSA die größte jährlich stattfindende Tagung zur Förderung internationaler Beziehungen. Auf der diesjährigen Veranstaltung, die vom 29. Mai bis zum 3. Juni in Seattle/Washington stattfand, war die JLU mit Dr. Margot Schneider-März vom Akademischen Auslandsamt und Isabel Reich vom Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft vertreten.

Die NAFSA bietet hervorragende Möglichkeiten zum Ausbau bilateraler Netzwerke zwischen Universitäten und Fachbereichen sowie zum Austausch internationaler Studierender und Wissenschaftler. In Gesprächen mit den amerikanischen Kollegen konnten die bereits langjährig bestehenden bilateralen Beziehungen zwischen der University of Washington/Seattle und dem Fachgebiet Physik an der JLU vertieft werden. Über diese Zusammenarbeit der Physiker gibt es seit vielen Jahren einen regen gegenseitigen

Studierendenaustausch. Zudem konnten erste Kontakte für zwei neue Kooperationen auf Fachbereichsebene geknüpft werden.

An einem gemeinsamen Messestand hatten die hessischen Universitäten außerdem die Möglichkeit, ihre neuen internationalen Studiengänge vorzustellen. Die JLU hat unter anderem ihre Studienangebote mit internationaler Ausrichtung sowie die Internationale Sommeruniversität (ISU) vorgestellt, die das Profil der JLU stärken und die Attraktivität für internationale Studienbewerber und Graduierte erhöhen sollen.

Auf gesamthessischer Ebene haben die Vertreter der hessischen Landeskooperationen Hessen-Wisconsin, Hessen-Massachusetts und Hessen-Queensland die Gelegenheit genutzt, ihre Programme abzustimmen, bestehende Netzwerke zu vertiefen und über mögliche neue Projekte zu verhandeln.

Foto: Oliver Schepp



## Demokratie und Kontrolle

Zehntes gemeinsames Seminar von angehenden Juristinnen und Juristen aus Gießen und Kaliningrad

Von Anke Wilden und Knut Bourquain

Seit zehn Jahren besteht das Projektseminar zwischen den juristischen Fakultäten der staatlichen Universität Kaliningrad und der JLU. Im Zentrum des seminarförmig konzipierten Studierendenaustauschs steht eine rechtsvergleichende Betrachtung ausgewählter Probleme der Rechtsordnungen beider Länder.

fand die diesjährige Veranstaltung unter dem Titel „Parlamentarische Kontrolle in der Russischen Föderation und der Bundesrepublik Deutschland: Verfassungsrechtliche Ausgangslage und parlamentspraktische Realität“ in Gießen statt.

In mehreren Arbeitssitzungen griffen die Teilnehmer die wichtigsten Instrumente rechtlicher und politischer Kontrolle des russischen und des deutschen Parlaments heraus und diskutierten sie im Hinblick auf ihre Funktion und Eignung in einer parlamentarischen Demokratie. In einer rechtssoziologischen Perspektive ging es dabei immer wieder um die Frage der Effektivität dieser Instrumente und der tatsächlichen Umsetzung der verfassungsrechtlichen Vorgaben.

Der thematische Rahmen war in den Vormonaten des Seminars in Kooperation mit der russischen Seite und unter Mitwirkung der studentischen Teilnehmer auf beiden Seiten erarbeitet worden.

Ein Rahmenprogramm ermöglichte mit dem Besuch des Hessischen Landtags einen Einblick in die Alltagswirklichkeit deutscher parlamentarischer Kontrolle. Des Weiteren stand mit dem Besuch des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe die Frage der rechtlichen Kontrolle im Vordergrund, die in einer Diskussion mit dem Bundesverfassungsrichter Prof. Dr. Brun-Otto Bryde (JLU) und dem Wissenschaftlichen Mitarbeiter Assessor Jörg Mohr vertieft wurde.

austauschs steht eine rechtsvergleichende Betrachtung ausgewählter Probleme der Rechtsordnungen beider Länder.

Nachdem 2004 das Seminar in Kaliningrad abgehalten wurde,

Nicht nur das Statistik-Würfelspiel begeisterte die Besucher. Wenn Information im Vordergrund steht, müssen Unterhaltung und Spaß nicht zwangsläufig zu kurz kommen: Dies bewiesen eindrucksvoll die Organisatoren des diesjährigen „WiWi“-Tags auf dem Campus an der Licher Straße. Der Förderverein des Fachbereichs 02 – Wirtschaftswissenschaften unter Vorsitz von Prof. Dr. Volbert Alexander hatte Anfang Juni zur vierten Auflage der beliebten Veranstaltung eingeladen, und viele hundert Studierende, Lehrende und Ehemalige folgten der Einladung. Der Informationsmöglichkeiten gab es viele:

Unterschiedliche Positionen zum „Standort Deutschland“ prägten als Höhepunkt des Tages eine Podiumsdiskussion mit Axel-Günter Benker (Vorstandsvorsitzender DWS Investmentfonds), Dr. Wolfgang Maaß (Präsident der IHK Gießen-Friedberg), Prof. Dr. Jürgen Meckl (JLU) und Dr. Hermann Otto Solms (Vizepräsident des deutschen Bundestags und FDP-Schatzmeister). Auf einem „Markt der Möglichkeiten“ präsentierten sich Unternehmen, Professuren und Studierendeninitiativen. Schließlich war abends im Festzelt Zeit zum „get together“ gegeben – eine Gelegenheit, die bei Life-Musik und Tanz hinlänglich genutzt wurde.

## Einblick in Welt der Materialien

Neuer Studiengang Materialwissenschaften an der JLU startet zum kommenden Wintersemester – Naturwissenschaftliches Querschnittsgebiet

Von Dr. Bjoern Luerßen und Dr. Eberhard Pitt

Ohne es bewusst wahrzunehmen, leben wir in einer Welt der „Materialien“. Unsere Kleidung, unsere Werkzeuge, Fahrzeuge und elektronischen Hilfsmittel bestehen aus gezielt hergestellten und optimierten Stoffen. Die Beherrschung der Synthese, Charakterisierung und Analyse und vor allem die Erfindung neuer Stoffe ist die zentrale Aufgabe der Materialwissenschaftler, die Kenntnisse aus allen Naturwissenschaften (Biologie, Chemie und Physik) benötigen. Die Materialwissenschaften bilden daher heute eines der wichtigsten naturwissen-

schaftlichen Querschnittsgebiete.

Die Fachgebiete Chemie und Physik der JLU führen zum Wintersemester 2005/06 den neuen interdisziplinären wissenschaftlichen Studiengang „Materialwissenschaften (Advanced Materials)“ ein. Im sechssemestigen Bachelor-Studiengang werden Grundlagen in Chemie, Physik und Mathematik vermittelt. Darüber hinaus lernen die Studierenden die Struktur und Eigenschaften sowie Herstellung und Charakterisierung moderner Materialien kennen. Ein Industriepraktikum und die wissenschaftliche Abschlussarbeit („Bachelor Thesis“) schließen diesen Studienabschnitt ab. Im darauf folgenden

viersemestrigen Master-Studium, dessen Abschluss („Master of Science“) mit dem bisherigen Diplom-Abschluss vergleichbar ist, werden die Kenntnisse in Spezialgebieten – je nach Neigung der Studierenden – vertieft. Im Bachelor- und im Master-Studium runden interdisziplinäre Fächer (zum Beispiel juristische Grundlagen, Toxikologie, Wirtschaftswissenschaften und Philosophie) die Ausbildung ab.

Das Forschungsspektrum der beteiligten Arbeitsgruppen reicht von der Grundlagenforschung bis hin zur unmittelbaren Industrieanwendung. Neueste Entwicklungen auf dem Gebiet der industriellen Oberflächentechnik

(„NanoSurface“) in der Industrie und an den Universitäten werden beispielsweise am 19. Juli auf dem Campus der Naturwissenschaften präsentiert. Die Kooperationen mit der Industrie bieten hervorragende Kontakte zum Arbeitsmarkt und somit ausgezeichnete Berufschancen für die Absolventen.

Die Struktur des Studiums entspricht bereits den europäischen Richtlinien, an die zurzeit auch alle anderen Studiengänge angepasst werden.

Nähere Informationen:  
[www.uni-giessen.de/materialwissenschaften](http://www.uni-giessen.de/materialwissenschaften)

## Domäne der Industriestaaten

Materialforschungstag Mittelhessen im Schloss Rauischholzhausen – Informationsveranstaltung „NanoSurface: Industrielle Oberflächentechnik“ am 19. Juli an der JLU

et. Moderne Funktionsmaterialien sind aus unserem hoch technisierten Umfeld nicht mehr wegzudenken. So finden wir beispielsweise Katalysatoren in Fahrzeugen und Kraftwerken, Sensoren in Toaster, Spülmaschinen, Verbrennungsmotoren und fast jedem elektrischen Gerät in Haushalt und Industrie, Nanomaterialien in den meisten modernen Technikbereichen, auch in Medizin und Pharmazie. Die Entwicklung und Herstellung dieser Materialien ist vor allem eine Domäne hoch entwickelter Industriestaaten. Allein im erweiterten Rhein-Main-Gebiet arbeiten mehr als 800 Unternehmen an der Erfindung neuer Materialien.

Zur Stärkung der Kompetenzen auf diesem Gebiet haben die Präsidenten der Mittelhessischen Hochschulen am 27. April gleichzeitig mit dem „Hochschulvertrag Mittelhessen“ einen Kooperati-

onsvertrag im Bereich der Materialwissenschaften unterzeichnet. Ziel dieser Kooperation ist die Nutzung von Synergien auf dem Gebiet von Forschung und Lehre an den Universitäten Gießen und Marburg und der Fachhochschule Gießen-Friedberg. Dies entspricht den Zielvereinbarungen der Hochschulen mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und der Intention, auf diesem zukunftsreichen Arbeitsfeld Studierende auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten.

Am 24. Juni fand der erste Materialforschungstag Mittelhessen im Schloss Rauischholzhausen statt. Im Mittelpunkt standen die Vorstellung des neuen Studiengangs Materialwissenschaften an der JLU (siehe weiterer Bericht auf dieser Seite) und des wissenschaftlichen Zentrums Materialwissenschaften an der Universität Marburg. 100 Wissenschaftler

aus Chemie, Physik, Elektro- und Informationstechnik, Medizin und Pharmazie der drei mittelhessischen Hochschulen präsentierten interdisziplinäre und interuniversitäre Arbeiten in Vorträgen und Postern.

Die nächste Veranstaltung findet am 19. Juli 2005 in Gießen in Kooperation mit der Innovationsberatung der Industrie- und Handelskammern Hessen an der JLU statt. Unter dem Thema „NanoSurface: Industrielle Oberflächentechnik“ stellen Vertreter aus Industrie und Hochschulen neue anwendungsnahe Entwicklungen vor. (Veranstaltungsort und -zeit: 19. Juli 2005, 11.30 bis ca. 17.30 Uhr, Physikalische Institute, Wilhelm-Hanle-Hörsaal.)

Nähere Informationen:  
[www.uni-giessen.de/materialwissenschaften/](http://www.uni-giessen.de/materialwissenschaften/)

### ZVS verlängert Bewerbungsfrist

pm. Die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) verlängert den Bewerbungszeitraum für „Alt-Abiturienten“. Die Frist wird vom 31. Mai auf den 15. Juli 2005 verlegt. Damit gilt für sie der gleiche Bewerbungsschluss wie für die „Neu-Abiturienten“. Die unterschiedlichen Bewerbungstermine waren zum Wintersemester 2005/06 mit der Neuordnung des Hochschulzugangs eingeführt worden. Diese sieht vor, dass die Universitäten in den bundesweiten NC-Studiengängen 60 Prozent der Studienplätze nach eigenen Kriterien vergeben können. Insgesamt erwartet die ZVS rund 120.000 Anträge, von denen zurzeit rund 55.000 vorliegen.

Die ZVS hat das Online-Bewerbungsverfahren „AntOn“ weiter ausgebaut ([www.zvs.de](http://www.zvs.de)). Auf die Schriftform kann allerdings noch nicht ganz verzichtet werden. Das ausgedruckte und unterschriebene Antragsformular muss zusammen mit weiteren Unterlagen nach Dortmund geschickt werden.

Foto: privat



Die Gäste aus Kaliningrad im Bundesverfassungsgericht mit Prof. Dr. Brun-Otto Bryde.



Das Salbuch des Klosters Wirberg (bei Saasen, Kreis Gießen). Die Handschrift des 15./16. Jahrhunderts ist durch Schimmel stark geschädigt; der Einband durch Insektenfraß teilweise zerstört.

## Zerrissen – zernagt – zerfallen

Ausstellung über beschädigte Handschriften und alte Bücher der Universitätsbibliothek Gießen

Von Dr. Bernd Bader

Die Universitätsbibliothek besitzt trotz schwerster Kriegsverluste einen reichen Bestand an Handschriften und alten Büchern, darunter etwa 400 mittelalterliche Handschriften, 900 Inkunabeln (gedruckte Bücher des 15. Jahrhunderts), 2.700 Drucke des 16. Jahrhunderts und weit über 10.000 Briefe des 16. bis 19. Jahrhunderts.

Die Universitätsbibliothek (UB) verdankt diesen Reichtum vor allem zwei großen Schenkungen: 1771 überwies ihr der hessische Landgraf die Handschriften und Inkunabeln der ehemaligen Butzbacher Fraterherrenbibliothek, eine bis heute fast geschlossen erhaltene mittelalterliche Arbeits- und Studienbibliothek. 1.800 Stücke erhielt sie durch das Vermächtnis des Renatus Carl von Senckenberg aus einer der größten Privatbibliotheken des 18. Jahrhunderts.

Zu den herausragenden Stücken zählen mehrere Handschriften des 9. Jahrhunderts, der „Iwein“ des Hartmann von Aue in einer Handschrift des 13. Jahrhunderts, die Erstausgabe von Copernicus' „De revolutionibus

orbium coelestium“ (1543) und der umfangreiche wissenschaftliche Nachlass des deutschbaltischen Naturwissenschaftlers Karl Ernst von Baer (1792 bis 1876).

Doch der Zahn der Zeit hat genagt, der Reichtum ist beeinträchtigt und bedroht. Geschwächtes, verfärbtes, abbröckelndes Papier als Folge von Schimmel, Wasserschaden, Tintenfraß und Übersäuerung, sich auflösende Einbände durch Abnutzung und Holzwurmfraß, Verschmutzung durch unachtsame Handhabung und Aufbewahrung sind typische Schadensbilder.

Die Sanierung auch nur der wertvollsten und am meisten gefährdeten Objekte übersteigt die finanziellen Möglichkeiten der UB. Sie besitzt keine eigene Restaurierungswerkstatt und muss ihre knappen Ressourcen im Wesentlichen für die Beschaffung aktueller wissenschaftlicher Gebrauchsliteratur einsetzen. Auch die Übertragung auf Mikrofilm oder elektronische Medien verursacht einen hohen Aufwand.

Aus Verantwortung für die ihr anvertrauten Schätze bemüht sich die UB deshalb, Sponsoren und Buchpaten für die Erhaltung ihrer historischen Bestände zu

gewinnen. Viele deutsche Bibliotheken sind schon mit zum Teil großen Erfolgen in dieser Richtung tätig geworden. In Gießen ermöglichte die Gießener Hochschulgesellschaft in den 1980er Jahren durch großzügige finanzielle Unterstützung die Restaurierung zahlreicher Butzbacher Handschriften.

2004 haben die hessischen Bibliotheken gemeinsam durch die Ausstellung „Zerrissen – zernagt – zerfallen“ in Friedberg auf ihre Schäden aufmerksam gemacht.

In diesen Tagen zeigt die UB Gießen in einer eigenen Ausstellung eine Auswahl schadhafter Objekte und will damit die Bitte an alle Interessierten unterstreichen, ihr bei der Bewahrung des historischen Erbes zu helfen.

Die Ausstellung ist zunächst noch bis zum 8. Juli sowie am 11. und 12. Juli 2005 (von 11 bis 19 Uhr) im Rektorenzimmer im Uni-Hauptgebäude zu sehen.

Nähere Informationen:  
Dr. Bernd Bader  
bernd.bader@bibsys.uni-giessen.de  
<http://dbs.uni-giessen.de/bestandsschaeden>

## K-G-B?

Das Projekt „Kunstgeschichte und zeitgenössische Kunst“ feiert sein zehnjähriges Bestehen mit Ian Anüll

Von Samuel Breitenbach und Claudia Olbrych

Der Schweizer Künstler Ian Anüll plant zusammen mit Studierenden der JLU eine Ausstellung, oder auch zwei ... Zum zehnjährigen Bestehen des Projektes „Kunstgeschichte und zeitgenössische Kunst“ gilt es für die Studierenden um Prof. Marcel Baumgartner eine besondere Herausforderung zu meistern. Als Baumgartner nämlich den Künstler im November vergangenen Jahres anfragte, schlug dieser vor, seine zum damaligen Zeitpunkt geplante Ausstellung in Budweis und die Ausstellung in Gießen mit einer weiteren in einem Ort mit dem Anfangsbuchstaben „K“ in Beziehung zu setzen und zu der Trilogie „KGB“ zusammenzufassen. Ein geeigneter Ausstellungsort mit „K“ sei also zu finden.

Es wäre nicht allzu schwierig gewesen irgendwo in Köln, Kassel oder Konstanz einen Ausstellungsraum ausfindig zu machen, doch dem Russland-Sympathisanten Anüll waren diese Orte zu westlich. Nun kamen Orte wie Kaliningrad, Kiew oder Kazan ins Gespräch; letzterer kam aufgrund der Uni-Partnerschaft in die engere Auswahl.

Was bisher geschah ...

Die sechsköpfige Arbeitsgruppe fand sich Anfang des Jahres zusammen. Eine Exkursion zur Ausstellung im *Haus der Kunst* Anfang April in Budweis bot eine ideale Gelegenheit, Anülls Kunst in konzentrierter Form

kennen zu lernen. Kurz darauf kam Ian Anüll nach Gießen, um sich Kunsthalle und Kunstverein anzuschauen. Für die Räume der Kunsthalle hatte er bereits konkrete Pläne. So soll an der prominentesten Wand ein Wandgemälde entstehen. Auch Teile der in Budweis gezeigten Installationen sollen zu sehen sein.

Im Juni verbrachte die Arbeitsgruppe einen Tag mit Anüll in Zürich im Schweizer Institut für Kunstwissenschaften (SIK) zu Rechercharbeiten. Ausbeute war ein 95 Schweizer Franken teurer Stapel Kopien, der selbst Ian Anüll überraschte.

Schließlich wurde die kurz vorher eröffnete Ausstellung der Sammlung Bosshard, in der Anüll prominent vertreten ist, in Rapperswil besichtigt. Die Mitglieder der Gruppe bekamen die seltene Gelegenheit, den nicht ausgestellten Teil der beachtlichen Sammlung des Juristen und leidenschaftlichen Kunstsammlers Peter Bosshard anzuschauen, die mehrere Lagerhallen umfasst.

Was noch geschehen muss ...

Während Prof. Baumgartner versucht, über den Kazan-Beauftragten Prof. P. Michael Schmitz die „K“-Station des Projekts zu organisieren, müssen von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe vielfältige Aufgaben erledigt werden. So soll die bereits bestehende, aber veraltete Homepage des Projekts aktualisiert werden. Für die Publikation ist ein vollständiges Verzeichnis der Ausstellungen und Arbeiten Anülls zu

erstellen, wozu das Material aus dem SIK in Zürich aufgenommen werden muss. Dieses bildet überhaupt erst die Grundlage für eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Schaffen Anülls.

Auf der Suche nach potenziellen Geldgebern müssen lokale Betriebe, aber auch Stiftungen angeschrieben werden; Kostenvorschläge für den Transport der Werke, die Versicherungen und die Wandmalerei müssen eingeholt und verglichen werden. Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, zum 10. Jubiläum sowohl regional als auch überregional einen großen Adressatenkreis zu erreichen.

Am spannendsten bleiben aber die Zusammenarbeit mit dem Künstler selbst und die daraus resultierenden Ideen für die neu entstehenden Arbeiten.

Das nächste Treffen mit Ian Anüll ist schon geplant.

Ausstellungen

Kunsthalle: Eröffnung 6. Oktober 2005; Neuer Kunstverein: Eröffnung 5. November 2005

Ian Anüll

Ian Anüll wurde 1948 in Sempach bei Luzern geboren. Sein Arbeitsgebiet umfasst die unterschiedlichsten Bereiche. Er arbeitet mit den Medien Zeichnung und Malerei, Skulptur und Fotografie, gestaltet darüber hinaus auch Künstlerbücher, hat schon mehrere CDs aufgenommen und ist als DJ und Kurator tätig.



Seltene Einblicke in nicht ausgestellte Werke von Ian Anüll in der Kunstsammlung von Peter Bosshard in Rapperswil (rechts: Prof. Dr. Marcel Baumgartner).

## Fremde Sichtweisen und multikultureller Kontext

Magisterstudierende der Kunstpädagogik stellten im Stadthaus am Dom in Wetzlar aus – Bunte Vielfalt aus Malerei, Fotografie, Grafik und Installation

Von Gero Pappé

Ortswechsel: Die Magister-Studierenden Kairit Kais-Dönges, Asal Khosravi, Deniz Kuranel, Gero Pappé und Katja Schöwel (Institut für Kunstpädagogik) zeigten ihre Werke im Sommersemester erstmals im Ausstellungssaal des Stadthaus am Dom in Wetzlar. Nach der Eröffnungsrede durch Wolfram Dette, Oberbürgermeister und Kulturdezernent der Stadt Wetzlar, wies Prof. Johanna Staniczek, Professorin für Malerei und Grafik der JLU, bei der Vernissage auf die unverzichtbare Rolle der Kunst hin, die in einer von zunehmend kultureller Verarmung geprägten Gesellschaft durch kurzfristiges Wirtschaftsdenken in ihrer heilsamen Wirkung gefährdet werde.

Die Arbeiten von Kairit Kais-Dönges lassen einen biographischen Bezug erkennen. Als Basis verwendete sie Fotografien aus ihrer Heimat in Estland. Die rund 28 Jahre alten Fotos hat sie mit einem Fotokopierer vergrößert und als Collage auf die Leinwand geklebt. Die Fotokopien, die Szenen des Alltagslebens in Estland zeigen, wurden durch die Aneinanderreihung zu einem neuen Bild komponiert. Brüche in der Bildkomposition, die durch das Zusammenfügen der Kopien entstanden, wurden mit Kohle überarbeitet und so harmonisiert. Die Bilder wurden anschließend mit einer Lasur aus Pigmenten und Acrylbinder überzogen. Die Farbgebung der übermalten Kopien erinnert an verblichene oder stark gealterte

Fotografien, was sie zu sehr eigenständigen Arbeiten macht.

Die Bilder von Asal Khosravi sind in einem multikulturellen Kontext zu sehen. Sie beschäftigen sich mit der Rolle der islamischen Frau in der westlichen Gesellschaft. Die Iranerin verwendete Fotografien iranischer Frauen aus aktueller und historischer Zeit, um in der Gegenüberstellung den Konflikt zwischen Moderne und Tradition zu illustrieren. Die Fotos wurden auf den monochrom gefärbten Bildgrund projiziert und dann in fotorealistischer Manier nachgemalt. Die traditionelle Frau wirkt anonym, die moderne Frau dagegen lebensnah.

Deniz Kuranel verwendet ebenfalls projizierte Fotografien,

die in annähernd monochrome Malerei übertragen werden. Die in Gemälden übertragenen Fotos stammen aus seinem privaten Album, Zeitschriften oder sind vom Fernseher abfotografiert. Gerade die durch den Fernseher bedingte Unschärfe zweier Bilder mit maritimem Bezug und die Darstellung in Schwarz-Weiß lässt eine Nähe zu manchen Bildern von Gerhard Richter aufkommen. Ein Gemälde zeigt einen Jungen in Badehose vor einem gewaltigen Schiffsbug, daneben ein Bild von einer Frau in einer Art Fischkostüm. Während die Tänzerin einer Zeitschrift entnommen ist, zeigt sich bei dem Bild des Jungen ein biographischer Bezug: es ist eine alte Aufnahme von Deniz Kuranel selbst. Die Bilder wurden in einer Art Kammer,

die durch Stellwände errichtet wurde, räumlich aufeinander bezogen präsentiert. Passend dazu eine Holzinstallation.

Gero Pappé stellte gegenständliche Malerei und künstlerische Fotografie aus. Die Gemälde, die auf klassische Weise in Tempera und Öl ohne Projektion gefertigt werden, weisen stilistische Elemente des magischen Realismus und von Malern der Romantik auf. Inhaltlich zeigen sie in starken Farben und ungewohnter Perspektive Autos der 60er und 70er Jahre, die weder als fotorealistische Statussymbole noch als Sündenböcke der Konsumgesellschaft gezeigt werden.

Katja Schöwel war mit Zeichnungen vertreten, die einzigen abstrakten Werke dieser Aus-

stellung. Als Inspiration diente ihr die Künstlerin Eva Hesse, die hauptsächlich durch ihre Faserobjekte bekannt wurde. Eva Hesse übertrug das serielle Vorgehen aus der Popart in experimentelle Arbeiten mit verschiedenen Materialien wie Kunstharz, Gummi und Textilien. Katja Schöwel übersetzt diese Materialforschung in eine Reihe experimenteller Zeichnungen, in denen Materialien wie Blei, Wachs-, Bunt- und Filzstifte sowie Kreide, Tusche und Aquarell erprobt wurden.

Die Ausstellung fand sowohl bei den Besuchern als auch in der Presse ein positives Echo. Es bleibt zu hoffen, dass das hier gezeigte Niveau auch in Zukunft trotz dramatischer Einschnitte und Kürzungen bewahrt bleibt.

## Sommerfest im Schloss Rauschholzhausen

ns/chb. Auch in diesem Jahr veranstaltet die JLU zusammen mit der Gießener Hochschulgesellschaft ihr traditionelles Sommerfest auf Schloss Rauschholzhausen im Ebsdorfergrund, zu dem Spänterschlossene noch Karten kaufen können.

Das Fest beginnt am kommenden Samstag, 9. Juli, um 18.30 Uhr mit einem musikalischen Vor-

programm, ehe um 19 Uhr mit der Eröffnung des Büfets der offizielle Startschuss fällt. Auf der Bühne und in der Schlossdisco wird es ausreichend Gelegenheit geben, das Tanzbein zu schwingen. Zur Auflockerung ist wiederum ein kleines Unterhaltungsprogramm vorgesehen. Ein Höhepunkt wird gegen 23 Uhr das traditionelle Feuerwerk sein.

Karten sind noch kurzfristig an der Universitätskasse, Bismarckstraße 22 (Telefon 99-12442) zum Preis von 45 Euro (Studierende 30 Euro) inklusive Büffet erhältlich beziehungsweise können bei Günter Sikorski (Veranstaltungsorganisation) vorbestellt werden. Nähere Informationen: Günter Sikorski, Telefon: 99-12006, E-Mail: guenter.sikorski@uni-giessen.de

## Internationale Sommeruniversität (ISU)

sr. Die JLU führt vom 24. Juli bis 20. August 2005 erstmals eine Internationale Sommeruniversität (ISU) durch. Das Gießener Programm ist Teil des Projekts „Hessische Internationale Sommeruniversitäten“, das 1999 gestartet wurde, vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) gefördert wird und inzwischen an fünf Hochschulstandorten stattfindet.

Unter Federführung von Prof. Dr. Thilo Marauhn (Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft) werden an der JLU renommierte Wissenschaftler und Experten aus der Praxis Seminare zu rechts-, wirtschafts- und naturwissenschaftlichen Fragestellungen auf dem Themengebiet „New Technologies and Law: Biotechnology in Europe“ halten. Ergänzt werden die Seminare durch Fachexkursionen

zu Biotechnologie-Unternehmen und zu EU-Institutionen in Brüssel sowie durch Deutschkurse auf unterschiedlichen Kenntnisniveaus.

Nähere Informationen: Sarah Isabelle Reich (Koordination) E-Mail: isu@uni-giessen.de www.uni-giessen.de/isu

## Tafeln zum Gießener Kunstweg

Studierende der Kunstpädagogik und Kunstgeschichte erarbeiteten Text-Bild-Tafeln, die direkt an den Objekten zu sehen sein werden

pm. „Nichts ist so unsichtbar wie ein öffentliches Denkmal“, behauptete Robert Musil. Dies soll sich bald ändern, wenigstens, was den „Wiehernden Hengst“ von Gerhard Marcks und den „Mann im Turm“ von Stephan Balkenhol betrifft.

Text-Bild-Tafeln zum Gießener Kunstweg, erarbeitet von Studierenden der Kunstpädagogik und Kunstgeschichte (Prof. Dr.

Ellen Spickernagel) und erstmals präsentiert im Rahmen der Semesterend-Ausstellung (11. bis 22. Juli) werden die Kunstwerke „sichtbar machen“. Die neu gestalteten Tafeln werden direkt an den Objekten aufgestellt, somit jederzeit zugänglich sein und es dem Betrachter ermöglichen, einen sofortigen Bezug zwischen Hintergrundmaterial und Objekt herzustellen.

## Tigerente &amp; Co. halten Einzug

Ausstellung mit Bildern von Janosch setzt Reihe „Kunst im Mathematikum“ fort – Künstler malt Bild speziell für die Gießener Schau

ib. Kleiner Bär, Frosch und Tigerente haben längst die Welt erobert – jetzt halten sie Einzug ins Mathematikum. Vom 10. September bis 9. Oktober 2005 zeigt das erste mathematische Mitmach-Museum rund 100 Aquarelle, Drucke und Grafiken von Janosch. Die Ausstellung setzt damit die im vergangenen Jahr mit Bildern des amerikanischen Pop-Art-Künstlers James Rizzi gestartete Reihe „Kunst im Mathematikum“ fort.

„Janosch hat unsterbliche Figuren erschaffen“, gerät der Leiter des Mathematikums, Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher, ins Schwärmen. Der Mathematik-Professor hat neben den Kinderbüchern mit den sympathischen, menschlichen Tier-Figuren auch Janoschs Bilder für Erwachsene für sich entdeckt. „Die Ausstellung ist geeignet für große und kleine Besucher“, erklärt er. Nicht nur, weil der kleine Bär in der Tigerschule zählen lernt, sondern auch weil die bunte Janosch-Welt eine Symbiose mit den bunten „Hands on“-Exponaten des Mathematikums bilde, sei die Wahl auf den Illustrator und Autor gefallen.

Janosch hat dem Mathematikum versprochen, ein Bild speziell für die Gießener Schau zu malen. „Wir dürfen es behalten und das Motiv weiterverwenden“, so der Museums-Leiter. Am Begleitprogramm werde derzeit noch gefeilt.

Sicher ist: Wie zur Rizzi-Ausstellung, die binnen vier Wochen über 17.000 Besucher anlockte, wird es wieder spezielle Führungen und Mitmach-Aktionen geben. Ein Janosch-Fest sowie Lesungen sind in Planung. Die künstlerische Betreuung hat erneut die Galerie am Dom (Wetzlar) übernommen.

Wenn alles glatt läuft, wird Janosch zu einer Stippvisite ins Mathematikum kommen. Seit 25 Jahren lebt und arbeitet Horst Eckert, so Janoschs Geburtsname, auf einer Insel im Atlantik. Seit seinem Debüt 1960 mit „Die Geschichte von Valek dem Pferd“ hat er über 150 Kinderbücher geschrieben und illustriert. Sie wurden in fast 50 Sprachen übersetzt. Der heute 74-jährige zeichnete zu Texten von Charles Bukowski und schrieb autobiografische Romane und Theaterstücke. Darin berichtet der medienscheue Autor über seine Kindheit in Oberschlesien und rechnet mit seiner streng katholischen Erziehung ab.

Janosch erhielt für sein Werk verschiedene Auszeichnungen, darunter 1979 den Deutschen Jugendliteraturpreis für „Oh, wie schön ist Panama“.

Nähere Informationen: info@mathematikum.de www.mathematikum.de

## Geburt einer neuen Wissenschaft

Universität und Stadt ehren den Großvater der Physikalischen Chemie – Feierstunde zu Heinrich Buffs 200. Geburtstag am 23. Mai im Rahmen des Physikalischen Kolloquiums

Von Utz Thimm

Wer im Internet nach Heinrich Buff sucht, wird kaum etwas finden; kein Naturgesetz, kein Effekt ist nach ihm benannt. Auf einer Feierstunde zum 200. Geburtstag des ersten Gießener Professors für Physik am 23. Mai wurde deutlich, warum es sich trotzdem lohnt, seiner zu gedenken. Etwa 100 Gäste, darunter Vertreter aus Wissenschaft und Politik sowie Mitglieder der Buff-Familie, hatten sich im Physik-Hörsaalgebäude versammelt.

Das Interesse an Heinrich Buff lebte vor vier Jahren wieder auf, als Buffs Ur-Ur-Enkel Wolfram beim Ausräumen eines Dachspeichers einen Koffer voller Briefe davor bewahrte, im Müllcontainer zu verschwinden. Der Name Buff war bis dahin eher Literaturhistorikern ein Begriff, war doch



Gießens erster Professor für Physik vertrat hier dieses Fach 40 Jahre lang.

die Tante von Heinrich Buff jene „Lotte“, die Goethe zu den „Leiden des jungen Werthers“ inspiriert hat. Wolfram Buff sorgte dafür, dass die Briefe seines Vorfahren in die Universitätsbibliothek gelangten, darunter Korrespondenz mit so prominenten Partnern wie dem Chemiker Friedrich Wöhler.

Heinrich Buff gehört in die lange Reihe außerordentlicher Talente, die Justus Liebig in seinem Umfeld gefördert hat. Womöglich kann-



Eine „ausgewogene“ Veranstaltung: Buffs Ur-Ur-Enkel Dr. Wolfram Buff, Dekan Prof. Dr. Volker Metag, Kulturdezernent Dr. Reinhard Kaufmann und JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Jürgen Janek (v.l.n.r.) hinter einer Buff'schen Demonstrationswaage.

ten die beiden einander schon aus Darmstadt, wo Buff zwei Jahrgänge unter Liebig die Schulbank drückte. Buff studierte zunächst in Gießen und Göttingen – dort musste er die Universität wegen Zugehörigkeit zu einer gesetzwidrigen Verbindung und nächtlicher Ruhestörung verlassen –, verbrachte dann ein Jahr in der Industrie, bevor er in Liebig's soeben gegründete Gießener Labor eintrat.

Nach weiteren Stationen in Paris und Kassel sorgte Liebig dafür, dass Buff 1838 in Gießen das erste Ordinariat erhielt, das allein der Physik gewidmet war. Wie im 19. Jahrhundert üblich, waren Gießens führende Naturwissenschaftler auch privat miteinander verbandelt: Buffs erste Frau war eine Schwester von Liebig's Meisterschüler August Wilhelm Hofmann, seine zweite eine Nichte Liebig's.

Historiker setzen den Beginn der Physikalischen Chemie ge-

mein hin erst 1885 mit Friedrich Wilhelm Ostwald in Leipzig fest. „Zweifel an diesem Gründermythos sind berechtigt“, erklärte der Regensburger Wissenschaftshistoriker Prof. Dr. Christoph Meinel in seiner Festrede, nachdem er die Schriften Heinrich Buffs gesichtet hatte. Der Physikalischen Chemie verdanken wir Batterien und Brennstoffzellen, mit ihrer Hilfe bestimmen Ingenieure, ob eine chemische Reaktion eine industriell lohnende Ausbeute verspricht.

Schon 1857 veröffentlichte Heinrich Buff – gemeinsam mit den Gießenern Heinrich Zammner und Hermann Kopp – das erste Lehrbuch der Physikalischen Chemie. Hier häufte er zahllose Einzelbeobachtungen aufeinander, aber noch fehlte ihm die Theorie, um Auswahlkriterien zu formulieren. Buff war fest davon überzeugt, dass die physikalischen Eigenschaften eines Stoffes von dessen chemischer Zusam-

mensetzung abhängen, aber das musste eben noch gezeigt werden. Die Wissenschaftshistoriker sind ihrerseits noch nicht weit genug, um eine Geschichte der Physikalischen Chemie frei von den späteren Mystifizierungen der Leipziger Schule zu schreiben, resümierte Christoph Meinel. Am Beispiel Buffs ließe sich womöglich die Geburt einer neuen Wissenschaft verfolgen.

Anlässlich des 200. Geburtstags wurde nun eine Gedenktafel am Haus Frankfurter Straße 10 enthüllt, das Grab auf dem Alten Friedhof ist wieder hergerichtet. Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Arthur Scharmann, Nachfolger auf Buffs Lehrstuhl, sorgte 1975 beim Neubau der Naturwissenschaften dafür, dass die Adresse nach dem Grenzgänger zwischen den Wissenschaften benannt wurde: „Der Straßenring Physik und Chemie umschließt, bot es sich an, ihn Heinrich-Buff-Ring zu nennen.“

## Ausblick auf Olympia 2008

Erstes Chinesisch-deutsches Symposium zur Wissenschaft und Praxis des Leistungssports in Peking – Prof. Dr. Jörn Munzert – Kooperationsabkommen der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft und der Chinesischen Gesellschaft für Sportwissenschaft

pm. Im Rahmen des Ersten Chinesisch-deutschen Symposiums zur Wissenschaft und Praxis des Leistungssports in Peking haben die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) und die Chinesische Gesellschaft für Sportwissenschaft (CSSS) im April ein Kooperationsabkommen zur institutionellen Zusammenarbeit und zum regelmäßigen kollegialen Austausch geschlossen. Prof. Dr. Bernd Strauß, Präsident der dvs, und Prof. Dr. Maijiu Tian, Vizepräsident der CSSS, setzten ihre Namen unter das Abkommen.

15 deutsche und 20 chinesische namhafte Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler tauschten im Beisein von über 150 Zuhörern vier Tage lang

neueste Erkenntnisse über den Leistungssport aus der Sicht der Trainingswissenschaft, Sportmedizin, Biomechanik, Sportmotorik, Sportpsychologie und Sportsoziologie aus. Dies geschah auch in Hinblick auf die bevorstehenden Olympischen Sommerspiele 2008 in Peking. Die Leitung des Symposiums hatten Prof. Dr. Bernd Strauß (Institut für Sportwissenschaft, Universität Münster), Prof. Dr. Maijiu Tian (Beijing Sports University) und Prof. Dr. Jörn Munzert (Institut für Sportwissenschaft, JLU) inne.

Gemeinsame Veranstalter waren neben CSSS und dvs die Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp) und die Beijing Sportuniversität. Gefördert und

finanziert wurde das Symposium vom Chinesisch-Deutschen Zentrum für Wissenschaftsförderung, einer gemeinsamen Institution der DFG und der NFSC (National Natural Science Foundation of China).

dvs-Präsident Strauß: „Das Symposium hat wieder einmal gezeigt, welche großen und unverzichtbaren Hilfestellungen die Sportwissenschaft – insbesondere auch die universitäre Sportwissenschaft – dem Hochleistungssport bieten kann.“ Damit der Leistungssport besser als bisher von der Sportwissenschaft profitieren könne, komme es aber in Deutschland ganz besonders darauf an, dass die sportwissenschaftlichen Ergebnisse und die sportwissenschaftli-

che Beratung noch koordinierter als bisher zu den Athletinnen und Athleten gelangen. In China und in einigen anderen Ländern sei man hier schon einige Schritte weiter. Die Politik, das Bundesinstitut für Sportwissenschaft, der organisierte Sport (insbesondere DSB und NOK) und die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) seien aufgerufen, gemeinsam an Lösungen zu arbeiten.

Nähere Informationen: www.sportwissenschaft.de – dvs www.csss.cn – CSSS www.sinogermanscience.org.cn/de2.htm - Chinesisch-Deutsches Zentrum für Wissenschaftsförderung



Prof. Bernd Strauß und Prof. Maijiu Tian schließen ein Abkommen zum Austausch zwischen deutschen und chinesischen Sportwissenschaftlern. Die JLU war durch Prof. Jörn Munzert (links hinten) vertreten.

# Kompliment für Professionalität

Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach hat die Nachfolge von UMD Brigitte Schön angetreten und die Leitung des Universitätsorchesters übernommen – Konzert am 10. Juli in der Kongresshalle

Von Charlotte Brückner-Ihl

Die erste Begegnung beginnt mit einem Kompliment: an das sehr gute Orchester, deren Musiker ihre Instrumente wirklich beherrschen, und – vor allem – an Universitätsmusikdirektorin (UMD) Brigitte Schön, die fantastische Arbeit geleistet habe. Schon in den ersten Minuten des Gesprächs fällt der Begriff „ein professionelles Orchester“.

So viel Lob ist keinesfalls selbstverständlich. Denn es gilt knapp 90 ambitionierten Musikern, die keine Profis sind, aber mit ihrem Engagement nach Feierabend die Erfolgsgeschichte des Universitätsorchesters mitgeschrieben haben. Und es stammt von einem Profi: Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach, der Anfang Mai die Nachfolge von UMD Schön angetreten hat. Nach zahlreichen Stationen kam der gebürtige Kölner zuletzt aus Nordhausen nach Gießen und vermittelt seinem Gegenüber den Eindruck, dass er am Pult des JLU-Orchesters seinen Platz gefunden zu haben glaubt.

„Dirigieren ist zu einem Großteil Psychologie“, sagt er. Seine Aufgabe in Gießen sieht er darin, das vorhandene sehr gute Niveau auszubauen und sichelt dabei vor allem in Richtung zeitgenössischer Musik. Damit hat er zugleich eine seiner persönlichen musikalischen Vorlieben verraten. Aber auch gegenüber der Tradition sieht der neue Mann „eine Verpflichtung“: nämlich die Herausforderung das, was das Stück

Das Repertoire des Uniorchesters möchte er – längerfristig – weiter ausbauen und schielt dabei vor allem in Richtung zeitgenössischer Musik. Damit hat er zugleich eine seiner persönlichen musikalischen Vorlieben verraten. Aber auch gegenüber der Tradition sieht der neue Mann „eine Verpflichtung“: nämlich die Herausforderung das, was das Stück



Neue Töne im Orchester mit UMD Stefan Ottersbach.

uns heute zu sagen hat, herauszuholen.

Stefan Ottersbach (Jahrgang 1966), der aus einem musikalischen Elternhaus kommt, studierte in Köln, Bern, Düsseldorf, München und Stuttgart Violine, Kammermusik und Dirigieren bei Max Rostal, Gottfried Schneider, dem Amadeus-Quartett und Kerry W. Taliaferro. Zum Abschluss seines Studiums erlangte er das Meisterklassendiplom der Hochschule für Musik in München. In der Folgezeit erhielt er wesentliche Impulse durch Meisterkurse, Assistenzen und Hospitanzen, unter anderem bei Sylvain Cambreling, Sergiu Celibidache, Zu-

bin Mehta und Horst Neumann.

Seine berufliche Laufbahn begann er als Konzertmeister der 2. Violinen im Philharmonischen Orchester der Stadt Ulm. Es folgten Gastverträge als 1. Konzertmeister beim Stadtorchester Winterthur sowie als Konzertmeister der 2. Violinen beim Sinfonieorchester des Mitteldeutschen Rundfunks Leipzig. Daneben war er Primarius des Pegasos-Quartetts Stuttgart, das sich verstärkt um die Repertoirepflege der sogenannten „Entarteten Musik“ verdient machte.

Mitte der 90er Jahre wechselte Ottersbach die Seite und begann seine Laufbahn als Dirigent. 1996

übernahm er die musikalische Leitung der Südwestdeutschen Sinfonietta Stuttgart. Nach einem Engagement (1996 bis 1999) als musikalischer Leiter des Heidenheimer Freilichttheaters wurde Ottersbach 1999 zum 1. Kapellmeister beim Loh-Orchester Sondershausen/Theater Nordhausen berufen. Zudem dirigierte er als Gast die Radiophilharmonie Hannover, die Nordwestdeutsche Philharmonie Herford, das Osnabrücker Sinfonieorchester, die Neue Lausitzer Philharmonie, das Philharmonische Orchester Ulm, das Erzgebirgische Sinfonieorchester sowie das Philharmonische Orchester Augsburg.

Im Herbst 2003 führte er im Rahmen einer Italien-Tournee mit den Civici Cori di Milano und dem Orchester Göttinger Musikfreunde (OGM) das Deutsche Requiem von Johannes Brahms auf. Im Anschluss ernannte das OGM ihn einstimmig zu seinem neuen Chefdirigenten. Im Frühjahr 2004 leitete Ottersbach die Uraufführung von Ludger Vollmers Oper „Paul und Paula“ am Theater Nordhausen.

Von sich selbst sagt Ottersbach, er sei „harmoniebedürftig“, lässt aber gleichzeitig keinen Zweifel daran, dass er bei der Arbeit mit dem Dirigentenstab gleichzeitig das Heft in der Hand hat. Beim Konzert am 10. Juli wird man sich in der Kongresshalle von den Resultaten überzeugen können.

Pläne für die nähere Zukunft sind ebenfalls gemacht: Im Wintersemester soll die musikalische Reise nach England gehen mit Stücken von Benjamin Britten und Gustav Holst (The Planets Suite). Im Sommersemester 2006 ist ein Schumann- (Violoncellokonzert) und Brahms-Programm vorgesehen. Termine für erste Gastkonzerte sind auch schon vorgemerkt – im Sommer 2006 auf dem Schiffenberg und beim Heiligenstädter Orgelherbst 2006. Außerdem ist

eine Italienreise anvisiert. Und für das Jubiläumsjahr der JLU 2007 „gibt es einen Traum“, verrät Ottersbach vielsagend. Wir dürfen gespannt sein.

## Proben: Orchester und Camerata

Das Universitätsorchester unter Leitung von UMD Stefan Ottersbach probt jeden Mittwoch von 19 bis 22 Uhr in der Alten Universitätsbibliothek (Georg-Büchner-Saal), Bismarckstraße 37. Ambitionierte Musiker sind stets willkommen. Gesucht werden Posaunen, immer aber auch gute Streicher.

Nicht minder reizvoll, aber

nicht ganz so anspruchsvoll ist das Repertoire der Camerata. Proben finden mittwochs von 17.30 bis 18.20 Uhr in der Alten UB statt.

Die Arbeit hier bietet auch eine gute Übung für angehende Schulumusiklehrer. In der Camerata sollen nach den Vorstellungen von Ottersbach auch Studierende die Möglichkeit erhalten, abwechselnd einmal selbst am Pult zu stehen. Ein Manko in der bisherigen Musiklehrer-Ausbildung, die fehlende Praxis im Dirigieren, könnte somit ausgeglichen werden.

Nähere Informationen:

[www.uni-giessen.de/uniorchester](http://www.uni-giessen.de/uniorchester)

JUSTUS-LIEBIG-  
UNIVERSITÄT  
GIESSEN

## Sinfoniekonzert des Universitätsorchesters Giessen

Leitung: Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach

### Jean Sibelius

Finlandia op. 26

### Samuel Barber

Adagio für Streicher op. 11

Violinkonzert op. 14

Solistin: Julia Knapp

### Antonin Dvořák

Sinfonie Nr. 9 e-moll

»Aus der Neuen Welt« op. 95

Sonntag, 10. Juli 2005, 20 Uhr  
Kongresshalle Giessen

Karten zu 12 € (ermäßigt 8 €) bei  
der Tourist-Info, Berliner Platz.  
Restkarten ab 19 Uhr  
an der Abendkasse.

UNIVERSITÄTS  
ORCHESTER  
GIESSEN

## Ehrendoktor für Prof. André Läuchli

Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement feierte seine Doktorinnen und Doktoren – Goldene und Silberne Promotionen – Internationale Tagung

hm/ao/schu. In feierlichem Rahmen erhielten die Doktorinnen und Doktoren, die im vergangenen Jahr am Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement ihre Promotion abgeschlossen hatten, Anfang Juni in der Aula aus den Händen von Dekan Prof. Dr. Wolfgang Köhler ihre Urkunden.

Eine spezielle Einladung hatten auch diejenigen erhalten, die vor 50 beziehungsweise vor 25 Jahren den Doktorgrad erworben haben. Den Organisatorinnen und Organisatoren war es gelungen, insgesamt 29 „50-jährige“ und 23 „25-jährige“ Doktoren des Fachbereichs ausfindig zu machen.

Einen weiteren Höhepunkt der Feier stellte die Verleihung der Ehrendoktorwürde des Fachbereichs an Prof. Dr. André Läuchli, University of California, USA, dar. Die Laudatio auf den international renommierten Hochschullehrer und Forscher hielt Prof. Dr. Sven Schubert, Institut für Pflanzenernährung. Eingerahmt wurde das Programm von musikalischen Darbietungen des Universitätsorchesters.

Prof. Dr. Läuchli erhielt die Ehrendoktorwürde für seine hervorragenden Verdienste um die Agrarwissenschaften, insbesondere im Fach Pflanzenernährung. Neben seinen vielfältigen wissenschaftlichen Positionen als Assistant Professor in Texas, C3-Profes-



Gratulation für den Ehrendoktor der Agrarwissenschaften, Prof. Dr. André Läuchli.

sor in Darmstadt, C4-Professor in Hannover, Full-Professor in Davis, USA, hatte Prof. Läuchli, der 1933 in Basel geboren wurde, auch Funktionen wie Chair, Dean und Associate Vice Chancellor for Research in Davis inne.

Er publizierte über 200 Arbeiten in wissenschaftlich renommierten Fachzeitschriften und ist Herausgeber von bekannten Büchern und Fachzeitschriften. Neben zahlreichen anderen Ehrungen wurde ihm erst im vergangenen Jahr der Titel „Distinguished Professor“ von der University of California verliehen. Dieser Titel stellt die höchste Würde für einen Wissenschaftler in den USA dar.

Prof. Läuchli hat die Arbeit im Institut für Pflanzenernährung

im Interdisziplinären Forschungszentrum für Umweltsicherung (IFZ) maßgeblich mit beeinflusst, da zwei seiner ehemaligen Postdoktoranden (Prof. Schubert und Prof. Karl H. Mühling) das Forschungsgebiet „Salzstress und Salzresistenz von Kulturpflanzen“ wissenschaftlich bearbeiten.

Aus Anlass der Preisverleihung fand daher am 6. Juni eine internationale Tagung zu diesem Thema statt. Salzstress von Kulturpflanzen entsteht hauptsächlich durch menschlich verursachte Bodenversalzung in der Bewässerungslandwirtschaft, die die Ertragsfähigkeit besonders in semi-ariden und ariden Gebieten der Erde beeinträchtigt. Die bewässerten landwirtschaftlichen Gebiete liegen zumeist in entwicklungsarmen Regionen der Erde, die durch eine stetig ansteigende Bevölkerung gekennzeichnet sind. Daher ist die Ernährung der Weltbevölkerung zunehmend gefährdet. Es werden dringend Lösungsansätze für die Entwicklung salzresistenter Kulturpflanzen benötigt.

Ziel der Tagung war es, biochemische und molekularbiologische Anpassungs- und Resistenzmechanismen von Kulturpflanzen unter Salzstress zu diskutieren. Nur durch das Verständnis der kausalen physiologischen Zusammenhänge kann eine zielgerichtete Entwicklung von salzresistenten Kulturpflanzen erfolgen.

## Prof. Gunter Kisker †

Nach langen Jahren schwerer Krankheit starb Universitätsprofessor em. Dr. iur. Gunter Kisker am 2. März 2005. Wenige Tage vor seinem Tode, am 20. Februar, hatte der in Bielefeld Geborene sein 80. Lebensjahr vollendet.

Gunter Kisker hatte zunächst seit 1948 in Göttingen Philosophie und Geschichte sowie Altgriechisch studiert. Er wechselte nach Tübingen, wo er nach einem Studium der Rechtswissenschaft die beiden Staatsexamina ablegte und 1963 mit einer Dissertation „Rückwirkung von Gesetzen – Eine Untersuchung zum anglo-amerikanischen und deutschen Recht“ promoviert wurde. Die Kenntnisse des amerikanischen Rechts hatte er durch zwei längere Aufenthalte an der Ohio-State University 1955 bis 1957 erworben, wo er auch Lehrveranstaltungen zu „international law“, „comparative law“ und „comparative government“ hielt. Bei Otto Bachof habilitierte er sich 1967 mit einer Arbeit, die 1971 unter dem Titel „Korporation im Bundesstaat“ erschien und ebenfalls amerikanische Erfahrungen verarbeitete.

Noch 1967 wurde er als ordentlicher Professor auf den neu geschaffenen Lehrstuhl für Öffentliches Recht mit den Schwerpunkten im Verfassungs- und Verwaltungsrecht der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der seit 1965 wiederbelebten Justus-Liebig-Universität Gießen berufen. Fast drei Jahrzehnte bis zu seiner Emeritierung

1993 hat Gunter Kisker dort in Lehre, Forschung und Selbstverwaltung gewirkt. 1973/74 war er Dekan des Fachbereichs.

Es war eine hochschulpolitisch bewegte Zeit. Zunächst waren der Auf- und Ausbau der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, dann desselbstständigen Fachbereichs Rechtswissenschaft zu bewältigen. Dann ging es um die Konsolidierung. Schließlich begann der Kampf gegen die fortwährenden Einschränkungen der Mittel bei wachsenden Studentenzahlen.

Denn die Gießener Fakultät zeigte bei ihrer Neubegründung zwei Besonderheiten. Dem Öffentlichen Recht wurde ein gewisser Vorrang vor dem Privatrecht eingeräumt. Für die Lehre wurde das „Gießener Modell“ entwickelt, Begleitung der Hauptvorlesungen bis in das vierte Semester durch Tutorien und Arbeitsgemeinschaften, geleitet von älteren Studenten und Referendaren mit höchstens 15 Teilnehmern. Dadurch sollte eine unmittelbare und effizientere Lehre ohne Repetitor möglich werden. Das Modell war über lange Jahre erfolgreich. Allmählich wurde es zwischen wachsenden Studentenzahlen und schwindenden Mitteln zerrieben. Inzwischen ist es nur noch eine leere Hülle.

Kisker beteiligte sich mit Engagement an dessen Umsetzung. Aus den von ihm vorbereiteten Materialien ist die 1985 in erster Auflage erschienene Fallsammlung „Fälle zum Staatsorganisa-

tionsrecht“ hervorgegangen, die inzwischen in 4. Auflage von seinem Nachfolger Wolfram Höfling herausgegeben wird. Im Übrigen lehrte Prof. Kisker was er forschte: Grundrechte, Organisationsrecht, Finanzrecht im Verfassungs- wie im Verwaltungsrecht. Er öffnete sich auch dem Europarecht. Viele seiner Schüler sind heute in der verwaltungsrechtlichen Praxis tätig. Die wissenschaftliche Tätigkeit von Prof. Kisker hat sich in zahlreichen Veröffentlichungen niederschlagen, die nachhaltigen Einfluss hatten. (...)

Kisker pflegte Kontakte zu italienischen Verfassungsrechtlern, nach Kanada und in die USA. Er hielt Gastvorträge im Ausland. An dem Austauschprogramm mit der Gießener Partneruniversität Madison/Wisconsin beteiligte er sich durch Gastvorlesungen. Er nahm Teil an gemeinsamen Kolloquien mit Kollegen der dem Fachbereich seit Jahrzehnten verbundenen Law School in Warwick.

Der Wissenschaftler Kisker setzte seine Kenntnisse auch in die Praxis um, als Gutachter und Vertreter bei Rechtsstreitigkeiten vor dem Bundesverfassungsgericht, dem hessischen Staatsgerichtshof und Verwaltungsgerichten. Er stellte sein Fachwissen in den Dienst der Beratung von Regierungen und Parlamenten.

So hat Gunter Kisker seine wissenschaftliche Tätigkeit in vielfältiger Weise ausgeübt und die Entwicklung des öffentlichen Rechts vielfach gefördert.

Prof. em. Dr. Heinhard Steiger

## Würdiger Rahmen

Zahlreiche Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs 09 feierten in der Kongresshalle Abschied von der Studienzeit

Von Michael Teodorescu

Die Übergabe der Diplom-Urkunden sollte in einem angemessenen Rahmen stattfinden. Deshalb hatten sich die Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement dazu entschlossen, ihre Abschlussfeier diesmal in der Kongresshalle stattfinden zu lassen. Am 4. Juni waren Professorinnen und Professoren, Eltern und Freunde dazu eingeladen, mit den ehemaligen Studierenden zu feiern. Letztere hätten sich die Anwesenheit mehrerer Professoren gewünscht, zeigten sich aber von der Gegenwart derer, die der Einladung gefolgt waren, umso mehr erfreut.

Die Anwesenden waren von der feierlichen Atmosphäre, der guten Bedienung und dem kurzen, aber festlichen Programm sehr angezogen. Nach einer kurzen Begrüßung durch Dekan Prof. Dr. Wolfgang Köhler zeigte Prof. Dr. Clemens Kunz aktuelle Probleme der Ernährungswissenschaften auf. Katrin Klingele und Manuela Reichert beschrieben ihre Erfahrungen mit dem Studentenleben. Dekan Prof. Köhler und Prof. Kunz übergaben dann die Urkunden. Zum Abschluss des offiziellen Teiles erhielten die Gäste durch die Präsentation „Gießen mit uns“ von Jutta Preuss Einblicke in das Gießener Studentenleben. Nach dem Genuss des Buffets gab es hinlänglich Gelegenheit, zur Musik von DJ Andy auf der Tanzfläche weiterzufeiern.

Ihre Diplom-Urkunde für die Fachrichtung „Ernährungswissenschaften“ erhielten: Manuela Bär, Marcus Blümel, Cornelia Brenning, Uta Eickmeier, Felicia Engel, Christina Heidt, Norman Kutz,

Simone Lipinski, Nina Lodahl, Eva Mager, Stephanie Ordnung, Kamila Priwitz, Susanne Reim, Tatiana Schmid, Sarah Schwarzpaul, Esther Talmon, Michael Teodorescu, Thamar Triebel, Carina Walter, Katharina Weiß, Michael Wenzel und Verena Zettl.

Das Diplom der „Ernährungsökonomie“ wurde an Luise Buchta, Ulrike Faust, Wera Hammer, Katja Jung, Katharina Konle und Christian Quanz, das der „Hauswirtschaftswissenschaften“ an Britta Habig, Kerstin Hämel, Marie-Christine Junker, Simone Schmitt und Silke Schnabel überreicht.

Ebenfalls ihr Diplom erhielten im Bereich „Tierproduktion“ Sonja Ehleben, Julia Fischer, Simone Marquardt und Nicola Vohralik und im Fachbereich „Pflanzenproduktion“ Axel Jüngst, André Vogler und Benjamin Wittkop.

Michael Hauray und Nataliya Saksonova bekamen das Diplom der „Wirtschaftswissenschaften und Sozialwissenschaften des Landbaus“, Thorsten Becker und Marcus Ströbel das der „Umwelt-sicherung und Entwicklung ländlicher Räume“.

Master-Absolventen waren im Bereich „Pflanzenproduktion“ Lenka Christine Malinowski und Jutta Preuss sowie im Bereich „Agrarökonomie und Betriebsmanagement“ Dominik Reus, Anne Sturm und Nadia Weidner.

Daniela Beer, Rebeca Bruder, Katrin Klingele, Daniela Mayer, Ulrike Müller, Jana Noll, Manuela Reichert, Melanie Sinha und Benenike Stracke schließlich nahmen ihre Master-Urkunde für die Fachrichtung „Ernährungswissenschaften“ entgegen (genannt sind hier nur diejenigen Absolventinnen und Absolventen, die an der Feier teilgenommen haben).

## 80 Jahre im Dienst der Verwaltung

Zwillingsbrüder Hans und Dieter Drommershausen feierten ihr 40-jähriges Dienstjubiläum

Von Charlotte Brückner-Ihl

80 Jahre Einsatz im Dienst von Universität und Klinikum, 80 Jahre Einblick in die Abläufe der Universitäts- und Klinikumsverwaltung. Unmöglich? – Nichts ist unmöglich. In diesem besonderen Falle machen die Zwillingsbrüder Hans und Dieter Drommershausen, Jahrgang 1948, das Unmögliche möglich. Beide konnten am 1. April ihr 40-jähriges Dienstjubiläum feiern: Oberamtsrat Hans Drommershausen als Leiter der Abteilung Beamte und Querschnittsaufgaben im Personaldezernat der JLU-Verwaltung (seit 2001), Amtsrat Dieter Drommershausen als Leiter des Referats I – Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten im Dekanat des Fachbereichs 11 – Medizin.

Während der eine Bruder sich derzeit unter anderem mit der Umstellung auf die so genannte W-Besoldung zu befassen hat, Ansprechpartner bei Suchtproblematik und Schwerbehindertenbeauftragter des Arbeitgebers ist, zählen zum Aufgabengebiet des anderen Bruders beispielsweise die Gremienarbeit (Vorbereitung der Fachbereichsratsitzungen) und die Berufungsangelegenheiten. „Ich weiß nicht, wie viele Protokolle ich schon verfasst habe“, überlegt Dieter Drommershausen lächelnd. Und der fünf Minuten ältere Bruder Hans merkt an: „Ja, Protokolle musste ich auch etliche schreiben.“

Kaum eine Aufgabe in der Verwaltung, die die Zwillinge nicht aus eigener Anschauung kennen würden. Nach dem Schulbesuch



Die Zwillingsbrüder Hans und Dieter Drommershausen.

in Kleinlinden und Gießen von 1955 bis 1965 fingen beide Brüder noch im gleichen Jahr als Verwaltungslehrlinge an, Hans bei der Staatskasse Gießen, Dieter bei der Verwaltung des Klinikums der JLU. Nach dem Grundwehrdienst 1968/69 zog es auch Hans Drommershausen an die Universität.

Die Zwillingsbrüder mussten auf die Ernennung zum Beamten nicht lange warten. Schon 1972 bestanden beide – wiederum gleichzeitig – die Laufbahnprüfung für den mittleren Dienst, 1974 für den gehobenen Dienst. Weitere Parallelen finden sich rasch: Beide unterrichteten zwischenzeitlich im Verwaltungsschulverband beziehungsweise an der Krankenpflegeschule.

Hans Drommershausen durchlief an der JLU zahlreiche Stationen, darunter Kasse, Haushaltsabteilung, deren Leitung er ab 1997 innehatte, und schließlich Perso-

naldezernat. „Die Schnelligkeit der Reformen hat sich vervielfacht“, so sein Eindruck. Als Insider hat er die Umstellung auf das kaufmännische Rechnungswesen intensiv mit begleitet. Zuvor war er „noch mit der Kameratechnik“ groß geworden. Sein persönlicher Schwerpunkt, das Finanzwesen, lässt ihn indessen auch im Personaldezernat nicht los, denn die Neuordnung der Struktur des Personalbudgets gehört auch in diesem Bereich derzeit zu den wichtigsten Aufgaben. Dass heute eine größere Flexibilität im Haushalt und damit eine größere Eigenverantwortlichkeit erreicht sind, wertet Hans Drommershausen als positive Entwicklung. Der große Haken: „Es ist viel zu wenig Masse da, die verteilt werden könnte.“

„Flexibilität“ ist ein Begriff, den beide Brüder häufiger verwenden. Anpassung an immer neue Gegebenheiten ist ihnen wichtig. „Die

Vorgänge sind komplexer geworden“, ergänzt Dieter Drommershausen, der von 1982 bis 2001 büroleitender Beamter im Dekanat des Fachbereichs Medizin und zuvor längere Zeit „rechte Hand“ des Verwaltungsdirektors war.

Zurzeit beobachtet und kommentiert Dieter Drommershausen aufmerksam die anstehende Fusion der Klinika Gießen und Marburg und die Privatisierung. Einmal mehr werde hier das Zusammenspiel der Bereiche Forschung, Lehre und Krankenversorgung augenfällig. Die vorzeitige Kritik, mit der sich beide Brüder einmal mehr einig sind: „Die Rahmenbedingungen und Strukturen halten nicht immer mit der Entwicklung Stand.“

Nichtsdestotrotz, die Beamten Drommershausen zögern nicht zu antworten, wie zufrieden sie an ihrem jeweiligen Arbeitsplatz sind. Denn vor allem: „Die menschliche Komponente muss stimmen.“

Dass die Brüder Drommershausen als Gießener Zwillinge so manche Anekdote erleben, versteht sich fast von selbst: Schon der Auszubildende Dieter Drommershausen wurde dereinst argwöhnisch beäugt, warum er immer schon 15 Minuten vor Dienstschluss seinen Schreibtisch verlässt und seelenruhig vor dem Klinikum entspannt. Des Rätsels Lösung: Sein Bruder Hans fing in der Staatskasse früher an, hatte dementsprechend früher Schluss und holte anschließend im Klinikum den Zwillingsbruder ab.

Weitere Verwechslungen nicht ausgeschlossen ...

## Unterschiedliche Kanäle

Große Resonanz auf das 5. Transportkolloquium auf Schloss Rauschholzhäusern

ja/ep. Im Schloss Rauschholzhäusern fand im Mai zum fünften Mal seit 1997 in zweijährigem Abstand das Transportkolloquium statt. Die Begegnungsstätte für Fachexperten der verschiedenen Disziplinen des Membrantransportes wird immer wieder gern genutzt: 115 Personen nahmen an der Tagung teil.

Das Treffen diente zum gegenseitigen Informations- und Erfahrungsaustausch von Forschungsergebnissen und der interdisziplinären Zusammenarbeit. Ein besonderes Ziel war es, junge Nachwuchswissenschaftler anzusprechen und ihnen ein Forum für die Präsentation neuer und aktueller Daten zu bieten.

Die Tagung wurde von Prof. Dr. Ernst Petzinger und Mitarbeitern (Dr. Jörg Alber und Dorothee von Schnakenburg), Institut für Pharmakologie und Toxikologie, in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Robert Tampé, Johann-Wolfgang-Goethe Universität Frankfurt, und Prof. Dr. Gerhard Burckhardt, Universität Göttingen, organisiert. Das Kolloquium wurde von der Deutschen Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie (Studiengruppe Biomembranen), der Deutschen Gesellschaft für experimentelle und klinische Pharmakologie und Toxikologie sowie von zwei Graduiertenkollegs in Gießen und Göttingen und einem Sonderforschungsbereich aus Frankfurt sowie der pharmazeutischen Industrie (Sanofi-Aventis) finanziell unterstützt.

Die Veranstaltung umfasste vier thematische Schwerpunkte: Transportkomplexe (Complex Transport) des bakteriellen und mitochondrialen Substrattransportes. Der zweite Teil (Channels) befasste sich mit unterschiedlichen Kanälen wie dem Ionenka-

nal TRPC4, dem Peptidtransporter TAP, dem nikotinergen Acetylcholinrezeptor des Fadenwurms Caenorhabditis elegans und den Chlorid-Kanälen CLC. Im dritten Teil ging es um Transporter für Arzneimittel (Transporter and Drugs), wie zum Beispiel einem Peptid- und Aminosäuretransporter, dem Ergothionein-Transporter, dem humanen organischen Kationentransporter, der Charakterisierung neuer Transporter der SLC10-Familie sowie den Steroidsulfat-Transportern. Der vierte und letzte Teil verschaffte einen Einblick in die sich in Entwicklung befindlichen Techniken (Emerging Techniques) wie der Festkörper-NMR zum Studium der kleinen Multidrug-Efflux-Pumpen beziehungsweise eines bakteriellen ABC-Transporters. Ebenso wurde die Technik der Multifrequenz-EPR-Spektroskopie zur Untersuchung des Na<sup>+</sup>/Proton Cotransporters beziehungsweise der single-molecule force Spektroskopie zum Studium des nativen Na<sup>+</sup>/H<sup>+</sup> Antiporters vorgestellt.

Darüber hinaus konnten sich die Kongressbesucher bei einer Präsentation mit 41 Posterbeiträgen auf hohem Niveau informieren. Im Anschluss wurden zwei Buchpreise für die beiden besten Poster vergeben.

Ein Programmheft mit einem Grußwort des JLU-Präsidenten und einem Inhaltsverzeichnis aller Vorträge und Poster gab auf 72 Seiten einen schnellen Überblick über den Programmverlauf, die Abstracts, die Teilnehmer- und Sponsorenliste.

Bereits im Vorfeld stieß das Programm auf das Interesse eines internationalen wissenschaftlichen Journals, das anbot, einige Vorträge als Review zu veröffentlichen.



Ein gutes Team in der Arbeitsstelle Holocaustliteratur Joanna Ratusinska, Praktikantin Camilla Bonfield und Dr. Andrea Löw (v.l.n.r.).

## Vertreterin der dritten Generation

Camilla Bonfield, Urenkelin von Oskar Singer, Praktikantin bei der Arbeitsstelle Holocaustliteratur

Von Charlotte Kitzinger

Die Arbeitsstelle Holocaustliteratur vergibt in regelmäßigen Abständen Praktikumsplätze. So auch in diesem Frühjahr. Nur diesmal war die Praktikantin für die Arbeitsstelle von ganz besonderer Bedeutung: Es handelte sich um die Urenkelin von Oskar Singer, einem der Hauptautoren der Lodzer Getto-Chronik, an deren vollständiger Edition die Arbeitsstelle zusammen mit der Universität Lodz arbeitet.

Daher waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitsstelle hocherfreut, als Camilla Bonfield Interesse an der Einrichtung bekundete und nach der Möglichkeit eines Praktikums fragte. Die 17-jährige Schülerin aus Windsor (England), wird im Sommer ihr Abitur machen und möchte dann Deutsch studieren, am liebsten eine Zeit lang auch in Deutschland.

Mit ihrem Besuch in Gießen konnte Camilla Bonfield gleich mehrere Anliegen verbinden: Zum einen wollte sie sich gerne

intensiver mit den Texten ihres Urgroßvaters und dem Getto Lodz auseinandersetzen, zum anderen aber auch ihre Recherchen zum berühmten SS-Arzt Josef Mengele vertiefen, der Teil ihrer Abiturprüfungen ist. Zugleich bot ihr das Praktikum die Möglichkeit, im Hinblick auf ihr späteres Studium eine deutsche Universität kennen zu lernen und ihre Deutschkenntnisse zu verbessern.

Für die Arbeitsstelle war es ein großer Gewinn, die Schülerin zu Besuch in Gießen zu haben. „Für uns schließt sich damit ein Kreis, denn damit ist erstmals eine Vertreterin der dritten Generation in unsere Arbeit eingebunden worden“, sagt der stellvertretende Leiter der Arbeitsstelle, Dr. Sascha Feuchert.

Nähere Informationen: Arbeitsstelle Holocaustliteratur Otto-Behagel-Straße 10B Telefon: 0641/99-29093 E-Mail: Charlotte.Kitzinger@germanistik.uni-giessen.de www.holocaustliteratur.de

## „INTERNATIONALE GIESSENER GITARENTEGE“ 24.10. - 29.10.2005

<b>Ort :</b>	Tagungsstätte der Justus-Liebig-Universität Gießen, Schloss Rauschholzhäusern
<b>Dozenten :</b>	Prof. D. Kreidler (MH Köln-Abt. Wuppertal) Prof. Sonja Prunnbauer (MH Freiburg) Prof. Olaf van Gonnissen (MH Hamburg) Alfred Schadeberg (JLU Gießen)
<b>Gastdozenten :</b>	Buck Wolters (Classical Fingerstyle) Dietrich Sziede (Flamenco) Thomas Dill (Rock/Pop / Improv) Christiane Anderle (Liedbegleitung) Merfort Thomas (Liedbegleitung/Chords) Jan Skryhan (Gitarrenmusik aus Weißrussland)
<b>Programm :</b>	Einzel-/Forumsunterricht, Gitarren-Ensemble, Kammermusik; Gitarren-Methodik; Übe-Methodik; Jazz/Latin-Workshop; Rock/Pop/Flamenco-Workshop; Klezmer/Tango-Workshop; Improvisation; Liedbegleitung; Vorträge; Konzerte.
<b>Leitung :</b>	Alfred Schadeberg
<b>Konzerte :</b>	26.10.2005 Jan Skryhan (Belarus) - Uni-Aula, Gießen, 20.00 Uhr. 27.10.2005 Buck Wolters - Schloss Rauschholzhäusern, 20.00 Uhr. 28.10.2005 Teilnehmer „Jugend musiziert“ Preisträgerkonzert; Schloss Rauschholzhäusern, 20.00 Uhr.
	Notenausstellung - Trekel Verlag, Hamburg
<b>Info :</b>	Institut für Musikwissenschaft/Musikpädagogik der Justus-Liebig-Universität Gießen, „Internationale Gießener Gitarrentage“ Karl-Glückner-Straße 21 35394 Gießen fon: 0641/99-25100 oder 0641/99-25111 fax: 0641/99-25109 www.uni-giessen.de/musik
	<b>Anmeldeschluss: 10.09.2005</b>
<b>Sponsoren:</b>	art & office - Bürodiesign; Marburger Str. 86; Gießen. Musikhaus Schöna, Schiffenbergerweg 111; Gießen.

## Impressum

**Herausgeber:** Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen  
**Redaktion:** Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich;  
Anschrift: Pressestelle der JLU Gießen, Postfach 11 14 40, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23), Telefon: 0641/99-12040/42, Fax 0641/99-12049,  
E-Mail: pressestelle@admin.uni-giessen.de  
Internet: <http://www.uni-giessen.de>  
**Grafisches Konzept und Layout:** Wolfgang Polkowski (k&g), Lonystraße 19, 35390 Gießen, Telefon: 0641/9433784, Fax: 0641/9433785,  
E-Mail: [mail@konzeptgestaltung.de](mailto:mail@konzeptgestaltung.de)  
**Druck:** Giessen-Druck, Marburger Straße 18-20, 35390 Gießen  
Auflage: 8.000  
**Anzeigenverwaltung:** Verlag Knoblauch, Am Noor 29, 24960 Glücksburg, Telefon: 04631/8495,  
Fax: 04631/8068, E-Mail: [verlag-knoblauch@t-online.de](mailto:verlag-knoblauch@t-online.de)

Alle Mitglieder der JLU Gießen sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im UNI-FORUM beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

# Kriegsende brachte ersehnten Neubeginn

Vor 60 Jahren wurde die Universität Lodz gegründet – Polnische Partneruniversität feierte ihr Jubiläum

Von Christel Lauterbach

Vor 60 Jahren wurde die polnische Partneruniversität Lodz gegründet. Nur gut zwei Wochen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa, am 24. Mai 1945, erhielt die zweitgrößte Stadt Polens offiziell die schon lang ersehnte Universität und gleichzeitig auch eine Technische Hochschule. Fünf Jahre später wurden die medizinischen Fächer als selbstständige Medizinische Akademie aus der Universität ausgegliedert. Beteiligt an den Neugründungen in Lodz waren Professoren und Wissenschaftler aus den Vorkriegs-Universitäten Warschau, Lemberg und Vilnius sowie Krakau und Posen.

Bereits vor dem Krieg bestand in Lodz von 1924 bis 1928 eine Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Seit 1928 dann hatte es eine Lehrerbildungs-Anstalt und bis 1939 eine Außenabteilung der Freien Polnischen Universität gegeben, die schon 1919 in Warschau gegründet worden war. Dies waren die wichtigsten Bildungseinrichtungen, die als Vorläufer der Universität gelten. In Lodz hatte man aber schon im 19. Jahrhundert, als die Stadt sich in einem atemberaubenden Tempo zum „Manchester des Ostens“ oder zum „Gelobten Land“ entwickelte, für die Einrichtung einer eigenen Universität stark gemacht.

Im Januar 1945 dann, als Lodz von der Nazi-Okkupation befreit wurde, begannen sogleich die Vorbereitungen für die Neugründung einer Universität. Die ersten Gespräche führten Professoren, die sich aus anderen zumeist zerstörten Universitätsstädten nach Lodz geflüchtet hatten. Lodz war im Unterschied zu Warschau, dessen Altstadt die Deutschen dem Erdboden gleich gemacht hatten, eine relativ intakte Großstadt geblieben. Außerdem lag es zentral und war von der Hauptstadt nicht allzu weit entfernt. Anfang März 1945 bildete sich ein Gründungskomitee, auf dessen Vorschlag vier Fakultäten entstehen sollten: die Geisteswissenschaftliche, die Mathematisch-Natur wissenschaftliche und die Pädagogische Fakultät



Die neue Fakultät für Management der Universität Lodz.

sowie die Fakultät für Recht und Wirtschaft. Die ersten Vorlesungen wurden bereits vor der offiziellen Gründung im Mai gehalten.

Die Pädagogik erhielt zwar keine eigene Fakultät, dafür kamen zunächst noch die Medizin, Zahnmedizin und Pharmazie als neue Fächer hinzu. Alle Gründungsdekane stammten aus den Universitäten Warschau, Lemberg oder Vilnius, deren Städte zerstört waren oder nicht mehr zu Polen gehörten. Die ersten Institute in Lodz wurden in ehemaligen Schulen, Privathäusern und anderen Gebäuden eingerichtet. Das Rektorat zog mehrfach um, bis es an seinem heutigen Standort in der ul. Narutowicza 65, dem damaligen Verwaltungsgebäude der Lodzer Wasserwerke, seinen endgültigen Sitz erhielt.

Heute, rund 16 Jahre nach dem erfolgreichen politischen Umbruch in Mittel- und Osteuropa, der seinen Ausgang in Polen nahm, und ein Jahr nach dem Eintritt des Landes in die Europäische Union hat sich vieles verändert bei unseren Nachbarn im Osten. 1990 erlangten die polnischen Hochschulen wieder

ihre Selbstverwaltungsrechte und damit eine relative Unabhängigkeit vom Staat. Sie können inzwischen selbst entscheiden, wie viele und welche Studierenden sie unter welchen Bedingungen aufnehmen wollen. 1990 noch studierten in Polen nur etwa 13 Prozent der 19- bis 24-Jährigen, im Jahr 2000 waren es bereits knapp 37 Prozent.

An der Universität Lodz sind inzwischen insgesamt über 40.000 Studierende an elf Fakultäten im Vollzeit-, Fern- oder Abendstudium eingeschrieben. In den meisten Fächern müssen sie Aufnahmeprüfungen ablegen. Das Vollzeitstudium ist dann kostenlos, doch für das Fern- und das Abendstudium müssen Gebühren bezahlt werden.

Zurzeit gibt es an der Polnischen Partneruniversität Lodz folgende elf Fakultäten: Biologie und Umweltschutz, Wirtschaftswissenschaft und Soziologie, Philologie, Philosophie und Geschichte, Physik und Chemie, Mathematik, Geographie, Erziehungswissenschaften, Recht und Verwaltung, Internationale und Politische Studien sowie Management.

## Was Küche und Kammer fasst, erwartet den Gast

Herzlicher Empfang der Gäste aus Gießen zur 60-Jahr-Feier an der polnischen Partneruniversität Lodz

Von Prof. Dr. Monika Wingender

Bereits seit 27 Jahren sind die Universitäten in Gießen und Lodz eng in einer Partnerschaft verbunden, die von den Naturwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften alle Fächer umfasst. Im Mai feierte die Universität Lodz zusammen mit vier weiteren Lodzer Akademien und Universitäten, ihr 60-jähriges Bestehen. Dazu lud sie ihre engsten Kooperationspartner aus dem Ausland ein – darunter auch die Universität Gießen, die durch ihren Präsidenten, Prof. Dr. Stefan Hormuth, und die Partnerschaftsbeauftragte, Prof. Dr. Monika Wingender, vertreten war.

Die besondere Verbundenheit zur JLU zeigte sich auch in der

Bitte der Lodzler an den Gießener Uni-Präsidenten, beim Festakt aus Anlass des Gründungstages der Universität Lodz einen Festvortrag zum Thema Bologna-Prozess zu halten. Dieser hob in seiner Gratulation an die Partner-Universität die Bedeutung der deutsch-polnischen Beziehungen vor dem Hintergrund des Endes des Zweiten Weltkrieges vor 60 Jahren hervor.

Die Gäste aus dem Ausland wurden mit einem großartigen Kulturprogramm – von Konzerten bis zu Stadtführungen – verwöhnt. Dass man dem Gast alles zu geben bereit ist, zeigte sich auch wieder bei den abendlichen Banketts mit Barszcz, Piroggen und vielen anderen polnischen Spezialitäten.

## Ehrendoktor für Prof. Erol Düren

Hohe Auszeichnung für hervorragenden Wissenschaftler, akademischen Lehrer und Arzt aus Istanbul – „Mittler seines Landes zu Europa“ – Festveranstaltung im Neubau Chirurgie

Von Marion Oberschelp

Bei einer Festveranstaltung am 7. Juni im Hörsaal des Neubaus Chirurgie des Universitätsklinikums Gießen erhielt Prof. Dr. Dr. med. h.c. Erol Düren von der Medizinischen Fakultät Cerrahpasa der Universität Istanbul vom Dekan, Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper, den Ehrendoktor des Fachbereichs II – Medizin der JLU. „Mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde ehren wir nicht nur einen hervorragenden Arzt und Wissenschaftler und Mann von imponierender persönlicher Ausstrahlung, sondern wir ehren auch uns selbst“, resümierte Piper.

In seiner Laudatio betonte der Vorsitzende des Deutsch-Türkischen Ärztevereins, Prof. Henning Stürz (Direktor der Klinik und Poliklinik für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie) die besonderen Verdienste Dürens um den ständigen Wissensaustausch zwischen den Medizinischen Fakultäten Gießen und Istanbul. „Es sind nicht wenige, die in Gießen eine akademische Ausbildung erhalten.“

„Die Gründung des Deutsch-Türkischen Ärztevereins Ende der 60er Jahre war die Grundlage von insgesamt 18 deutsch-türkischen Kooperationsveranstaltungen in Gießen und Istanbul, aber auch die Grundlage für zahlreiche Plattformen der Begegnungen zum gegenseitigen Kennenlernen und zur Verbesserung der Freundschaft zwischen unseren beiden Nationen“, erläuterte der ärztliche Direktor Prof. Dr. Wolfgang Weidner. Sie war die erste Auslandsbeziehung des Fachbereichs Medizin überhaupt und geht von Gießener Seite auf die Initiative des Chirurgen Prof. Vosschulte zurück. Besonders zu nennen sind auch die Professoren Ringelb, Kracht und Dudeck.

In seinem Festvortrag stellte der neue Ehrendoktor das 200-jährige Abenteuer seines Landes in Richtung Westen dar und lud zu einer Reise in die Geschichte ein, die zeigte, wie auf den Bausteinen des Osmanischen Reiches der heutige moderne Staat der türkischen Republik neu gegründet wurde. Von besonderer Bedeutung sei die Gründung moderner Universitäts-

ten gewesen. An ihrem Aufbau hätten viele deutsche Professoren mitgewirkt, die Deutschland während des Nazi-Regimes verlassen mussten. „Atatürk erkannte die Chance und gewährte ihnen Asyl.“ Heute müsse das Hauptziel der Modernisierung der Türkei der Ausgleich des Entwicklungsgefälles zwischen den einzelnen Landesteilen sein. „Die Kriterien, deren Erfüllung von jedem EU-Beitragskandidaten erwartet wird, geben uns große Kraft zur Erarbeitung unserer Ziele“, betonte der Geehrte. Nach dem Motto „Leben einzeln und frei wie ein Baum/Doch brüderlich wie ein Wald/Diese Sehnsucht ist unser“ zitierte Düren den Dichter Nazim Hikmet.

Geehrt wurde Prof. Düren für die fachliche und menschliche Zusammenführung von Ärztinnen und Ärzten verschiedener Länder und unterschiedlicher Kulturkreise, für seine richtungsweisende Initiative bei der Förderung der ärztlichen Ausbildung durch personellen Austausch und fachliche Kooperationen zwischen der Medizinischen Fa-

kultät Cerrahpasa der Universität Istanbul und dem Fachbereich Medizin der JLU und für seine herausragenden persönlichen Leistungen als Wissenschaftler, akademischer Lehrer und Arzt.

Erol Düren, Jahrgang 1929, geboren in Izmir, Türkei wurde nach dem Studium der Medizin und Ausbildung zum Facharzt für Chirurgie an der Cerrahpasa Universität in Istanbul Research Fellow im Department of Surgery an der University of Sheffield. Nach der Habilitation war er Dozent an der Chirurgischen Universitätsklinik der Cerrahpasa Universität. Mit der einjährigen Tätigkeit als junger Gastarzt an der Chirurgischen Klinik der JLU (spezielles Arbeitsgebiet Strumachirurgie) initiierte und etablierte er die enge, seit Jahren andauernde Zusammenarbeit zwischen der JLU und der Cerrahpasa Universität. Nach der Ernennung zum Professor für Chirurgie folgten Auslandsweiterbildungen im Hammersmith Hospital, London, und in der Cleveland Clinic in den USA. Arbeitsschwerpunkt war die endokrinologische Chirurgie.



Im Mittelpunkt der Festveranstaltung: Prof. Dr. med. h. c. Erol Düren (4. v. l.).

Prof. Düren ist weit über die Grenzen der Türkei hinaus ein hoch anerkannter Chirurg, Arzt und Forscher. Die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie hat ihn 1977 zum korrespondierenden Mitglied ernannt und diese Mitgliedschaft 2003 in eine Ehrenmitgliedschaft umgewandelt. Des Weiteren ist Prof. Düren unter anderem Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina in Halle und Träger des

Verdienstkreuzes 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland.

Neben seinen speziellen Kontakten zu Deutschland und besonders zu Gießen gilt er als Mittler seines Landes zu Europa. Dieses drückt sich insbesondere in seinem Engagement in den europäischen Institutionen seines Faches aus, zuletzt in der Gründung der „European Academy of Surgical Sciences“, deren erster Präsident er ist.

## Läufer vertraten JLU in Frankfurt

Personalrat organisierte Teilnahme von 30 Kolleginnen und Kollegen am JP Morgan Chase Corporate Challenge

pr. Eine Gruppe Kolleginnen und Kollegen der Universität fuhr am 2. Juni nach Frankfurt, um am diesjährigen „JP Morgan Chase Corporate Challenge“ teilzunehmen. In fünf zur Verfügung gestellten Fahrzeugen der JLU fuhren 30 Läuferinnen und Läufer mit einer Betreuerin, Anneliese Bergmann, und einem Betreuer, Christian Nerger, nach Frankfurt. Leider war Teamkapitän Joachim Hedrich, zugleich Personalratsvorsitzender, kurzfristig erkrankt und musste absagen.

Personalratskollegin Roswitha Kraft, die ebenfalls beim Challenge-Lauf startete, sprang als Teamkapitän sofort ein und organisierte den Transport nach Frankfurt. Wegen der hohen Beteiligung, 58.467 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von 2.018 Unternehmen aus dem ganzen Bundesgebiet, konnten die Gießener mit ihrem Tross nicht zusammen auf einen Parkplatz parken. Aber die Mannschaft traf sich letztlich im Startbereich Süd an der Commerzbank wieder. Hier stieß sie zugleich auf Kolleginnen und Kollegen vom Klinikum Gießen.

Um 19.30 Uhr wurde das Startkommando gegeben. Nach etwa 30 bis 45 Minuten erreichten die JLU-Läuferinnen und Läufer endlich die Startlinie und konnten ihren Lauf beginnen. Unterwegs wurden sie, soweit man sie in den

Massen erkennen konnte, von den beiden Betreuern angefeuert. Nach dem Zieldurchlauf traf sich die JLU-Mannschaft beim Verpflegungsstand im Grüneburgpark, wo man sich vor der Rückfahrt mit Bananen und Wasser stärkte. Gegen 22.30 Uhr waren alle Autos wieder abgegeben, und ein gelungener Tag ging zu Ende.

Sollte es im nächsten Jahr eine weitere JP Morgan Chase Corporate Challenge geben, will die JLU-Gruppe wieder teilnehmen. Geplant ist schon heute, dass man sich wie andere Firmen nach dem Lauf an einem Zelt treffen und den Wettkampf in geselliger Runde ausklingen lassen will.

### Die JLU-Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Azar Amjadi, Sven Anders, Hasan Arslan, Knut Bourquain, Ralf Frenger, Andreas Freund, Regina Füllgrabe, Melanie Goll, Michaela Goll, Dr. Thomas Gottschalk, Heiko Hansen, Hendrik Jahn, Bettina Kienholz, Ralf Kienholz, Roswitha Kraft, Sabine Kubitzki, Tobias Lochen, Christine Luh, Prof. Dr. Christoph Lämmle, Konstantin Meljink, Ulrike Rein, Jörg Risius, Stefanie Roth, Christina Scheld, Barbara Stelzenbach, Dagmar Stumpf, Carola Waffenschmidt, Ute Wagner, Stefan Weiß und Betram Wilmer.

Foto: Oliver Schepp



Auch das ein Bild des Sommersemesters: Die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di hatte zum ganztägigen, landesweiten Streik aufgerufen. Etwa 400 Landesbedienstete, darunter auch JLU-Beschäftigte, folgten diesem Aufruf und demonstrierten für einen neuen Tarifabschluss. Nachdem man sich am 18. Mai an der Kongresshalle getroffen hatte, machte ein Protestzug durch die Innenstadt (hier in der Westanlage) die Öffentlichkeit auf die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aufmerksam. Zuvor hatte die ver.di Bundestarifkommission öffentlicher Dienst (BTKöD) den Abbruch der Verhandlungen mit der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) bestätigt und die Beschäftigten zu Aktionen in den Ländern aufgerufen. Die Landesregierung wies die Forderungen als unangemessen zurück.

## Grat zwischen Leben und Tod sehr eng

Aus allen Teilen Deutschlands reisen Pferdebesitzer an, um ihre frisch geborenen kranken Fohlen in der Gießener Uni-Tierklinik für Geburtshilfe behandeln zu lassen – Rettung durch spezielle „Fohlenbox“

Von Meike Mossig

Im Frühling und Frühsommer herrscht in der Pferdeabteilung der Gießener Uni-Tierklinik für Geburtshilfe Hochbetrieb. Aus allen Teilen Deutschlands reisen Pferdebesitzer an, um ihre frisch geborenen, kranken Fohlen behandeln zu lassen. Denn an Hessens einzigem veterinärmedizinischen Fachbereich können besonders schwere Fälle in einer speziellen Box behandelt werden, die der Gießener Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Bostedt vor fast 20 Jahren entwickelt hat.

„Wenn ein Fohlen geboren wird, sollte es normalerweise innerhalb kürzester Zeit aufstehen“,

### Behandlung von Fohlen

Die Gießener Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie von Groß- und Kleintieren in der Frankfurter Straße 106 behandelt etwa 500 Fohlen pro Jahr. Davon müssen rund 30 in der speziellen Box intensivmedizinisch versorgt werden. Je nach Schwere des Falls kostet dies die Fohlenbesitzer pro Tag zwischen 40 und 150 Euro. Hinzu kommen mögliche Operationskosten. Eine ähnliche Box gibt es in der tiermedizinischen Abteilung auch zur besonderen Behandlung von Hundewelpen.

erklärt Bostedt. Doch das ist nicht immer so. Bei Frühgeburten oder infektiösen Erkrankungen kann es vorkommen, dass das junge Tier nach der Geburt nicht aufstehen kann oder sogar bewusstlos auf der Erde liegen bleibt.

Nicht nur medizinisch ist dies für das Fohlen ein lebensgefährlicher Moment. Denn der regungslose Zustand löst bei der Mutter einen Instinkt aus, der brutal wirkt: Die Stute geht davon aus, dass ihr Fohlen nicht überlebt und trampelt deshalb mit ihren Hufen auf ihm herum bis es tot ist. Der Grund: Mit diesem Verhalten will die Stute verhindern, dass ihr Junges von Raubtieren gefressen wird. „Danach hat das Muttertier ein richtiges Begräbnisritual“, erklärt der Tiermediziner. Es scharrt mit seinen Hufen ein Loch in den Boden und

Foto: Rolf Wegst



Intensivmedizinische Versorgung für Fohlen.

bedeckt das tote Tier mit Erde oder Stroh.

Nicht nur dieses instinktive Verhalten veranlasste Prof. Bostedt, im Jahr 1986 eine spezielle fahrbare Box zur Intensivbehandlung von Fohlen zu entwickeln. Die mit Wärmelampen und weichen, desinfizierbaren Matten ausgestattete Metallkonstruktion ermöglicht vor allem eine keimfreie Behandlung, wie sie am Boden nicht realisierbar wäre. Die hüfthohe Ebene erleichtert

den Tierärzten die Arbeit an dem Fohlen. Für Notfälle sind alle medizinischen Anschlüsse vorhanden.

Sogar eine Person findet in der in sich geschlossenen Box neben dem Jungtier Platz, deren Erstkonstruktion damals umgerechnet rund 6.000 Euro gekostet hat. Mittlerweile arbeiten Prof. Bostedt und seine Mitarbeiter bereits mit der zweiten Generation. Andere Tierkliniken hätten die Box bereits nachgebaut, so der

Wissenschaftler, der seit 25 Jahren in Gießen an der Klinik tätig ist.

Mit Bedauern stellt der Tiermediziner fest, dass viele Besitzer oft zu lange mit einem Klinikbesuch warten würden, weshalb für manche Fohlen jede Hilfe zu spät komme. „Es ist besser, einmal zu viel bei uns nachzufragen oder untersuchen zu lassen, als zu wenig“, rät Bostedt. Denn der Grat zwischen Leben und Tod ist bei einem so jungen Tier noch sehr eng.

- Anzeige -

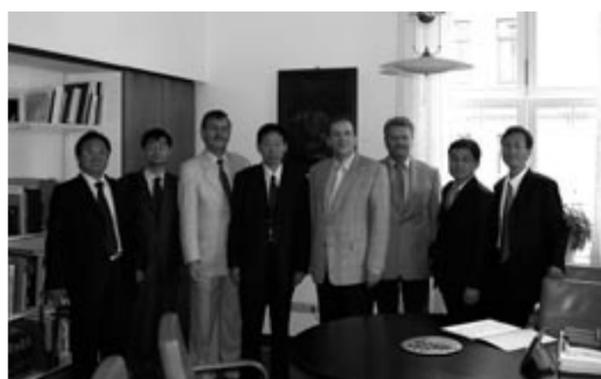


Im roten Shirt für die JLU in Frankfurt: Wohl dem, der in den Menschenmassen beim „JP Morgan Chase Corporate Challenge“ ein bekanntes Gesicht entdecken konnte.

## Chinesische Delegation zu Besuch

sb. Zwischen der JLU (Fachbereich 09) und der Northwest University of Agriculture and Forestry Yangling, China, besteht seit langem ein Kooperationsabkommen. Mit dem Besuch einer Delegation von fünf Professoren der Agrarwissenschaften aus Yangling, die vom Präsidenten der Universität Yangling angeführt wurde, Ende Mai soll eine erneute Vertiefung der Austauschbeziehungen eingeleitet werden. JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth ließ die Delegation willkommen und erläuterte die verschiedenen Aktivitäten zur Internationalisierung der JLU. Besonderes Interesse zeigten die Besucher an dem Internati-

onalen Doktorandenprogramm „Agricultural Economics and Related Sciences“, das vom DAAD jährlich mit zehn Stipendien für Doktoranden aus Entwicklungsländern gefördert wird. Es wurde vereinbart, dass von Seiten der Universität Yangling künftig geeignete Doktoranden für dieses Programm ausgewählt und in die Auswahl einbezogen werden. Während eines Besuchs im Akademischen Auslandsamt lernten die Gäste die Betreuungs- und Einführungsprogramme für ausländische Studierende kennen. Einzelgespräche mit Professoren am Fachbereich 09 vervollständigten das Programm.



Das Foto zeigt die chinesische Delegation mit Vertretern der JLU im Büro des Präsidenten: Prof. Yang Zengq, Prof. Wang Juru, Prof. Siegfried Bauer (Projekt- und Regionalplanung), Präsident Prof. Wang Juru, JLU-Präsident Prof. Stefan Hormuth, Norbert Schrader (Akademisches Auslandsamt), Prof. Jia Jinrong und Prof. Liu Xiaolin (v.l.n.r.).

*Ihre Reisepläne ...*  
... sollten Sie getrost uns anvertrauen!

- Unsere langjährigen Mitarbeiterinnen kennen sich aus in allen touristischen Sparten und werden Ihnen die günstigsten Möglichkeiten ausarbeiten.
- Mit unserer jahrzehntelangen Erfahrung, unseren weltweiten Verbindungen, der neuesten EDV und Software bieten wir Ihnen garantiert den besten Service – ob Dienstreise, private Urlaubsreise, Hotel-, Fewo-, Mietwagen oder Fahrvermittlung.
- Ein Griff zum Telefon führt allemal schneller zum Ziel, als sich beim Surfen abzumühen – und dabei vielleicht ins Wasser zu fallen!



Reisebüro

Fordern Sie uns!

Studenten- und Hochschulreisedienst • 35392 Gießen • Riegeltpfad 32/Ecke Ludwigstraße  
Telefon 0641 971280 • Fax: 73803 oder 97128-99 • E-Mail: info@hochschulreisen.de

# Aus den Fachbereichen

## Fachbereich 05

Prof. Heiner Goebels, Angewandte Theaterwissenschaft, wird für sein Musiktheaterstück „Eraritaritjaka“ nach Texten von Elias Canetti mit dem renommierten französischen Theaterpreis „Prix de la Critique“ ausgezeichnet. Er erhält den Preis für „die beste ausländische Produktion“. Es ist bereits die dritte Auszeichnung für diese Produktion. Schon 2004 wurde sie mit dem Herald Angel Award des Edinburgh International Festival und im April 2005 auf der Frankfurter Musikmesse mit dem OPUS Bühnenpreis ausgezeichnet.

## Fachbereich 06

Prof. Dr. Paul E. Nowacki, Sportmedizin, wurde am 19. Juni in Erfurt erneut einstimmig für drei Jahre in den Vorstand des Deutschen Skiverbandes gewählt. Er leitet als Anti-Doping-Beauftragter das entsprechende Referat. Zudem wurde er auf dem Verbandstag des Hessischen Skiverbandes in Bad Camberg erneut für zwei Jahre als Verbandsarzt des HSV gewählt.

## Fachbereich 09

Jörg Bauer (Edertal-Bergheim), Absolvent der JLU, ist auf der Jahrestagung in Wolfenbüttel zum neuen Vorsitzenden der Jungen DLG gewählt worden. Der 33-jährige Landwirt, bisher einer der Stellvertreter und zugleich Sprecher für Fragen der Tierhaltung, ist damit für die kommenden drei Jahre Sprecher junger Unternehmer aus der Landwirtschaft. Die Junge DLG, die erst seit 1998 besteht, gilt als das Forum junger Unternehmer aus der Landwirtschaft. Ihr gehören jun-

chungen zu Samenfarbe und Rohfasergehalt von Raps (*Brassica napus* L.) im Hinblick auf die Verbesserung der Schrotqualität, die er im Fach Pflanzenzüchtung (Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Friedt) angefertigt hat, mit dem „Rudolf-Mansfeld Preis“ für die beste Diplomarbeit, die sich jüngst mit einem Thema aus dem Gebiet der pflanzengenetischen Ressourcen im weiteren Sinne befasst hat, ausgezeichnet. Der Preis, der mit 1.000 Euro dotiert ist, wurde ihm anlässlich der diesjährigen Mitgliederversammlung der Gemeinschaft zur Förderung der Kulturpflanzenforschung Gatersleben e.V. überreicht.

## Fachbereich 11

Dr. Uday Kishore, Universität Oxford, seit 1. Januar 2005 am Institut für Medizinische Mikrobiologie (Prof. Dr. Trinad Chakraborty) beschäftigt, verlängert seinen Aufenthalt in Gießen. Die Alexander-von-Humboldt-Stiftung hat sein Forschungsstipendium um weitere sechs Monate verlängert.

Prof. Dr. Volker Mersch-Sundermann, Toxikologie der Innenraumluft, ist vom Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung für die Dauer von drei Jahren als Mitglied der Schwimm- und Badebeckenwasserkommission berufen worden.

Prof. Dr. med. Hans-Rudolf Tinneberg, Frauenheilkunde und Geburtshilfe, wurde durch den Rektor der Universität in Pecs/Ungarn die Würde eines Doktors der Medizin ehrenhalber (Dr. med. h.c.) verliehen.

Die Deutsche Kinderkrebsstiftung hat nach Abschluss des Begutach-

Informationen zu den geplanten Vorträgen, Tagungen, Symposien, Kongressen sowie kulturellen Veranstaltungen entnehmen Sie bitte dem Veranstaltungskalender der JLU im Internet: [www.uni-giessen.de/uni-veranstaltungen](http://www.uni-giessen.de/uni-veranstaltungen)

ge Mitglieder der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) sowie Interessenten an den Zukunftsfragen der Agrarwirtschaft an.

PD Dr. Gero Benckiser, Institut für Angewandte Mikrobiologie, wurde mit Schreiben vom Mai als Mitglied in die 2004 gegründete Indische Akademie der biologischen Wissenschaften aufgenommen.

Dipl.-Ing. agr. Benjamin Wittkop wurde für seine Diplomarbeit „Untersu-

chungsverfahrens dem Antrag des Zentrums für Kinderheilkunde und Jugendmedizin auf Förderung des Projektes „Multizentrische Therapiestudie mit einem Rituximab-Window vor anschließender Chemotherapie zur Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit einem reifen B-Zell Non-Hodgkin-Lymphom oder B-ALL“ in vollem Umfang entsprochen und wird das Projekt mit Personal- und Sachmitteln in Höhe von 175.886 Euro bis 30. Juni 2006 fördern.



Gießen feierte Einstein: Zahlreiche Aktivitäten lockten die Besucher an den Wissenschaftstagen Anfang Juni in Einrichtungen von Universität und Fachhochschule sowie der Stadt Gießen. Der Fotograf hielt einen PET Flaschen Raketentstartversuch im Hof des Mathematikums im Bild fest.

# Personalia

### Ernennungen

#### FB 06

Dr. phil. Marco Ennemoser, früher Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Würzburg, wurde zum Juniorprofessor (W1) für Heil- und Sonderpädagogische Psychologie ernannt.

#### FB 11

Apl.-Prof. Dr. med. Elke Roeh, bisher Oberassistentin an der Technischen Hochschule Aachen, wurde zur Universitätsprofessorin (W2) auf Zeit für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Gastroenterologie ernannt.

### Ruferteilungen

#### FB 01

PD Dr. iur. Martin Eifert, zurzeit Universität Gießen, erhielt den Ruf auf die 3-Professur für Öffentliches Recht.

#### FB 02

Prof. Dr. rer. pol. Peter Winker, Universität Erfurt, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Statistik und Ökonometrie.

#### FB 08

Dr. paed. Martin Gröger, Studienrat im Hochschuldienst an der Universität Siegen, erhielt den Ruf auf die W2-Professur für Didaktik der Chemie.

#### FB 09

Prof. Dr. med. vet. Siegfried Wolffram, Universität Kiel, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Tierernährung.

#### FB 10

Apl.-Prof. Dr. med. vet. Hellmut Augustin, Ph.D., Klinik für Tumorbologie, KTB Tumorforschungsgesellschaft mbH, Freiburg i. Br., erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Veterinärmedizinische Biochemie.

#### FB 11

Prof. Dr. med. Thomas Kraus, Technische Hochschule Aachen, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Arbeitsmedizin.  
Apl.-Prof. Dr. med. Thomas Limm, Hochschuldozent an der Universität Gießen, erhielt den Ruf auf die W2-Professur für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Pathophysiologie des Stoffwechsels und Ernährungsmedizin.

### Rufannahmen

#### FB 08

Dr. sc. nat. Ann E. Ehrenhofer-Murray, Genetik, hat einen Ruf auf eine C4-Professur für Genetik an der Universität Duisburg-Essen angenommen.

#### FB 11

Prof. Dr. med. dent. Sabine Ruf, Universität Bern, hat den Ruf auf die C4/W3-Professur für Kieferorthopädie angenommen.

PD Dr. rer. nat. M. Lienhard Schmitz, Universität Bern, hat den Ruf auf die W3-Professur für Biochemie angenommen.

### Honorarprofessuren

#### FB 01

Dr. iur. Hans-Joachim Weider, Fachanwalt für Strafrecht in Frankfurt/Main, wurde eine Honorarprofessur übertragen, womit die akademische Bezeichnung Professor verbunden ist.

### Habilitationen

#### FB 05

Dr. phil. Konstantin Lappo-Danilevskiy, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Slavische Philologie, Universität Marburg, habilitierte sich für Slavische Philologie, Literaturwissenschaft.

#### FB 07

Dr. rer. nat. Jan Werner Kantelhardt, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Theoretische Physik, habilitierte sich für Theoretische Physik.

#### FB 09

Dr. agr. Harald Laser, Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung II, habilitierte sich für Pflanzenbau und Grünlandlehre.

#### FB 11

Dr. med. Clemens Jaeger, Wissenschaftlicher Assistent am Zentrum für Innere Medizin, habilitierte sich für Innere Medizin.  
Dr. rer. nat. Ulrich Maus, Wissenschaftlicher Assistent in der Abteilung Pneumologie, Medizinische Hochschule Hannover, habilitierte sich für Molekulare Medizin.  
Dr. rer. nat. Ralph Theo Schermuly, Wissenschaftlicher Assistent am Zentrum für Innere Medizin, habilitierte sich für Pathophysiologische und Experimentelle Pneumologie.

### Außerplanmäßige Professuren

#### FB 05

PD Dr. phil. Anne Amend-Söchting, Lehrerin am Ev. Gymnasium Mühlhausen, wurde die Bezeichnung außerplanmäßige Professorin verliehen (Fachgebiet Romanische Philologie (Literaturwissenschaft)).

#### FB 11

PD Dr. med. Ulrich Bolm-Audorff, Leiter des Dezernats Landesgewerbeamt des Regierungspräsidiums Darmstadt, wurde die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen (Fachgebiet Arbeitsmedizin).  
PD Dr. med. dent. Martin Jung, Hochschuldozent am Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, wurde die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen (Fachgebiet Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde).  
PD Dr. med. Patrick Oschmann, Hochschuldozent am Zentrum für Neu-

rologie und Neurochirurgie, wurde die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen (Fachgebiet Neurologie).

PD Dr. med. Hans-Dieter Walmrath, Wissenschaftlicher Mitarbeiter (Oberarzt) am Zentrum für Innere Medizin, wurde die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen (Fachgebiet Innere Medizin).

### 25-jähriges Dienstjubiläum

Inge Angrabeit, Zentrum für Augenheilkunde; Dr. Renate Blüters-Sawatzki, Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin; Kurt Bürger, Physikalisch-Chemisches Institut; Angela Fuchs, Bildungszentrum für Pflegeberufe; Ria Ifland, Dezernat E – Liegenschaften, Bau und Technik; Burkhard Lather, Institut für Pflanzenbau und –züchtung I; Klaus-Dieter Koch, Botanischer Garten; Ute Manderla, Apotheke des Klinikums; Rainer Proschke, Zentrum für Chirurgie; Karin Reinhard, Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin; Birgit Rückel, Zentrum für Innere Medizin; Herbert Rückel, Klinik für Kleintiere – Chirurgie; Renate Schneider, Ressort III, Abtlg. 34 und Küche; Silvia Stefan, Kanzlerbüro; Prof. (apl.) Dr. Diedrich Steffens, Institut für Pflanzenernährung; Hartmut Studenroth, Psychologie; Angelika Sumej, Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie.

### 40-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Dr. Raimund Borgmeier, Institut für Anglistik; Prof. Dr. Otfried Ehrismann, Institut für Germanistik; Wolfgang Mertens, Institut für Biochemie und Endokrinologie.

### Aus dem Dienst ausgeschieden

Renate Ahnert, Dezernat E – Liegenschaften, Bau und Technik; Jana Heber, Dezernat D; Brigitte Mai, Universitätsbibliothek.

### Verstorbene

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen

Prof. em. Dr. med. vet. Georg Wilhelm Rieck, Fachbereich Veterinärmedizin (Erbpathologie und Zuchthygiene), verstarb am 4. Juni 2005 im Alter von 91 Jahren.

Prof. i. R. Dr. phil. Ilse Gahlings, Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften (Soziologie), verstarb am 20. Juni 2005 im Alter von 83 Jahren.

**VOLVO**  
for life

ABB. ZEIGT SONDERAUSSTATTUNG.

**WER DEN AUFSTIEG WILL, MUSS NUR NOCH EINSTEIGEN.**

SIE ENTSCHIEDEN SELBST, WIE SIE FÜR MEHR BEWEGUNG SORGEN. WÄHLEN SIE DIE NEUE EINSTIEGS-MOTORISIERUNG 1.6 MIT 74 KW (100 PS) ODER PURE POWER BIS ZU 162 KW (220 PS), IN DER DESIGNLIMOUSINE VOLVO S40 ODER IM SPORTKOMBI VOLVO V50. **BEI UNS.**

Kraftstoffverbrauch kombiniert von 7,2 l/100km - 8,8 l/100km, CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert von 171 g/km - 209 g/km. Die Angaben wurden ermittelt nach den vorgeschriebenen Messverfahren (RL 80/1268/EWG).

**Auto Merkur I. Bernhardt GmbH**  
Ihr Volvo Vertragspartner an Lahn und Dill

Dillfeld 27 35576 Wetzlar Tel 06441/9109-0 Fax 06441/9109-66	Hauptstraße 140a 35684 Dbg.-Fronnhäusen 02771/8166-70 02771/8166-77
---	--

[www.auto-merkur.de](http://www.auto-merkur.de)

- ANZEIGE -

Foto: Rolf Wegest